

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinstellung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hirsch-Telefon 88, Geschäftsstelle in Hochheim: Rastendelmerle Telefon 157

Anzeigen: kosten die 8-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärtig 15 Pf., Reklamen die 8-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0,95 RM., Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 60

Samstag, den 20. Mai 1933

10. Jahrgang

Die deutsche Erklärung in Genf

Nachnahme des Vorschlages Macdonalds als Konventionsgrundlage. — Das letzte Entgegenkommen. — Henderson zitiert Roosevelt und Hitler.

Genf, 20. Mai.

Der Vertreter Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Radolny, ist Freitag vormittag im Zug wieder in Genf eingetroffen und hatte sofort eine Unterredung mit dem Konferenzpräsidenten Henderson.

Freitag nachmittag trat dann der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz zusammen, dessen Sitzung man allgemein mit großer Spannung entgegenseh. Präsident Henderson verlas zunächst den Wortlaut der Botschaft Roosevelts. Im Anschluß daran hielt Henderson eine Rede, in der er eingangs darauf hinwies, daß nach der Botschaft Roosevelts

als zweites großes Ereignis die Rede anzusehen sei, die der Reichskanzler im Reichstage gehalten habe.

Henderson analysierte sodann die beiden Kundgebungen des amerikanischen und des deutschen Staatsmannes. Im einzelnen führte Henderson aus, er spreche dem amerikanischen Präsidenten den Dank des Hauptauschusses für seine mutige Initiative aus, und er freute sich, daß verschiedene Regierungen diesen Dank ebenfalls bereits dem amerikanischen Staatsoberhaupt ausgesprochen hätten, insbesondere auch der deutsche Reichskanzler. Er erklärte es für das Zweckmäßigste halten, wenn der Hauptauschuss sich dazu entschleide, die Vorschläge Roosevelts in englischen Abrüstungskonventionsentwurf einzuarbeiten. Dadurch werde es wahrscheinlich möglich sein, die meisten der Abänderungsvorschläge, die zu Macdonalds Plan erreicht worden sind, zurückzuziehen.

Henderson gab sodann einige wichtige Stellen aus der Rede des deutschen Reichskanzlers wieder.

Nach einer ausführlichen Interpretation der Reichskanzlersrede und der Rooseveltbotschaft erklärte Henderson, er warte nunmehr mit ängstlicher Sorge, daß auch die anderen Staaten einem Kompromiß auf der Grundlage der Rooseveltischen Vorschläge zustimmen würden.

Zum Schluß richtete Henderson einen Appell an die Versammlung mit einem besonderen Hinweis auf die nahe bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz. Bis zum 12. Juni, dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz, müsse man der Welt die feste Zusage geben, daß eine Abrüstungskonvention zustandekomme.

Nichts habe auf ihn größeren Eindruck gemacht als die Erklärung des Reichskanzlers, daß jede neue Anwendung von Gewalt in Europa den Zusammenbruch der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung herbeiführen müsse.

Nach der Rede Hendersons ergriff sofort der deutsche Vertreter,

Botschafter Radolny

Wort. Ich darf mir erlauben, sagte Botschafter Radolny, für die allgemeine Stellung Deutschlands zum Abrüstungsproblem und im besonderen zu dem jetzigen Stande der Konferenzarbeiten auf die Rede des Reichskanzlers zu verweisen, in der klar und unzweideutig der Wille Deutschlands zur Verständigung, zur Zusammenarbeit und zum Frieden zum Ausdruck gekommen ist. Auch unsere Stellung zu der bedeutungsvollen Botschaft des amerikanischen Präsidenten darf ich auf die zu erwartende Antwort des Reichspräsidenten und auf die Worte hinweisen, mit denen der Reichskanzler seiner Zustimmung und seinem Einverständnis Ausdruck verliehen

hat. Diese Kundgebungen sind ein starkes Bekenntnis zum Bestehen der Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung, die die Sicherheit der Nationen nicht verbürgt werden kann, und ein starkes Zeugnis des Willens, mit aller Kraft dazu beizutragen, diese Konferenz noch vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu einem positiven Ergebnis zu bringen.

Das deutsche Volk erwartet nach wie vor von dieser Konferenz zwei Ergebnisse: Sicherheit durch Abrüstung der bewaffneten Staaten und Verwirklichung der deutschen Forderung der Gleichberechtigung. Es glaubt, daß der britische Konventionsentwurf eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Probleme bieten kann.

Ich kann daher hiermit im Namen meiner Regierung erklären, daß wir diesen Entwurf nicht nur wie bisher als Diskussionsbasis, sondern als Grundlage für die abzuschließende Konvention annehmen. Soweit wir Änderungen vorzuschlagen haben, werden sie dieser Einigung entsprechen.

Ich hoffe, diese Erklärungen zeigen Ihnen aufs neue, mit welchem Geiste der Mäßigung und der Vernunft wir an dem Zustandekommen der Konvention arbeiten. Ich spreche die Hoffnung aus, daß auch die anderen Staaten das Ihre tun, um ihre Interessen im Rahmen eines positiven Ergebnisses, so wie es sich auf der Grundlage des britischen Konventionsentwurfes abzeichnen scheint, einzuordnen.

Für Abbau der Angriffswaffen

Havas meldet aus Washington, daß die offiziellen Washingtoner Kreise zuversichtlich gestimmt sind und der Meinung seien, die Abrüstungskonferenz könne in etwa zehn Tagen, auf jeden Fall aber noch vor dem Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz, verlagert werden, da vorher ein Abkommen abgeschlossen sein werde, das für fünf Jahre die erste Abrüstungsstufe regelt und bestimmt, daß nach dieser Frist Deutschland die tatsächliche Gleichheit erhalten werde.

In Washington sei man der Auffassung, daß heute alles davon abhängt, ob Deutschland sich mit der Verschiebung der praktischen Verwirklichung der Gleichheit um fünf Jahre einverstanden erkläre und ob Frankreich dem entsprechenden Abbau der Offensivwaffen zustimme. Man sei überzeugt, daß Deutschland ohne Angriffswaffen nicht in der Lage wäre, den französischen Grenzbefestigungsgürtel zu durchbrechen und man folgere daraus, daß die Befestigung der Offensivwaffen die militärische Sicherheit Frankreichs merklich erhöhen würde.

Saarländische Trennungsforderung

Das große Ziel: Zurück zum Reich!

In der Sitzung des Saarländischen Landessrats gab Abgeordneter Levaquer (Z.) im Namen seiner Fraktion und der anderen bürgerlichen Fraktionen folgende Erklärung ab:

Seit unserer letzten Erklärung bei Eröffnung des Landessrats haben sich die politischen Verhältnisse in Deutschland grundlegend geändert. In unserer Einstellung zu unserem Vaterlande ändert sich aber nicht das geringste. Unser großes Ziel, dem wir mit allen Kräften zustreben, war stets die Zurückführung unserer Heimat zu unserem Vaterlande. Diesen Kampf wollen wir nach wie vor Schulter an Schulter mit allen deutschen Brüdern und Schwestern führen und wollen nicht eher ruhen noch rasten, bis das Ziel erreicht ist. Wir wissen uns dabei eins mit der neuen Reichsführung, die sich zur Aufgabe gestellt hat, alle Deutschen zur nationalen Volksgemeinschaft zusammenzuführen.

Scharfes Versammlungsverbot im Saargebiet

Im saarländischen Landessrat wurden die Verordnungen der Regierungskommission zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet verabschiedet.

Danach sind alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge zu verbieten und aufzulösen. Parteien, deren Mitglieder gegen diese Verordnung verstoßen, sind aufzulösen.

Sämtliche bürgerlichen Parteien lehnten die Verordnungen ab. Der Vertreter der SPD. bezeichnete dagegen die Verordnungen als notwendig, „um den freien Willen der Saarbevölkerung gegen den von den Anhängern der nationalsozialistischen Bewegung ausgehenden Terror zu schützen“.

Weiterer Vormarsch der Japaner

Nanking, 19. Mai. Wie verlautet, sollen die Japaner sich Peking nähern. Die Zahl der an der Front von Kupeikau getöteten und verwundeten Chinesen soll 10 000 übersteigen.

Die katholischen Verbände

Brief des Reichskanzlers an Kardinal Bertram.

Berlin, 19. Mai.

Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram von Breslau hat im Anschluß an seine Firmungsbesuche in Schlesien wichtige Mitteilungen über die Stellung der katholischen Verbände und kirchlichen Vereine gemacht und dabei über einen Brief des Reichskanzlers Adolf Hitler unterrichtet, der auf ein Schreiben des Kardinals eingegangen ist. Wie die „Germania“ berichtet, forderte der Kardinal dazu auf, daß alle treu katholischen Kreise, Vereinigungen und Organisationen an den großen Aufgaben unserer Tage verantwortungsvoll und opferfreudig mitarbeiten und Entscheidungen nicht vor Verständigung mit ihren Zentralen fassen. Keine Verzögerung oder gar Auflösung, sondern opferfreudiges Schaffen.

Zum Schluß macht Kardinal Bertram dann folgende sehr wichtige Feststellungen:

„Für die katholischen Jugend-, Jungmänner- und Jungfrauenvereine, die katholischen Standesvereine, Berufs- und Arbeitervereine wird es zur Beruhigung dienen, wenn ich aus dem inhaltsreichen Briefe des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler vom 28. April 1933 die ihn ehrende Erklärung mitteile, daß bezüglich der katholischen Verbände, insoweit solche Verbände keine parteipolitisch dem jetzigen Regime feindlichen Tendenzen pflegen, auch keine Absicht besteht, gegen sie vorzugehen. Die Regierung wünscht nicht mit den beiden Kirchen Deutschlands Konflikte, sondern ein auf richtiges Zusammenarbeiten zum Nutzen des Staates sowie als auch zum Nutzen der Kirchen.“

Rückblick

Die Aufmerksamkeit der gesamten politischen Welt ist durch die beiden großen Kundgebungen, den Appell des amerikanischen Präsidenten Roosevelt und die Rede des deutschen Reichskanzlers Hitler, in Anspruch genommen, diese beiden großen Wegweiser für alle diejenigen, die ehrlichen Willens sind, den untragbaren Zustand politischen Mißtrauens und wirtschaftlichen Niedergangs zu beenden. Die Auswirkung der beiden großen Aktionen, die in ein gemeinsames Strombett führen, wird so oder so bald fühlbar werden. Sie wird sich auch an all den weniger bedeutenden, aber doch symptomatischen Vorgängen zeigen, die inzwischen im täglichen Ablauf des politischen Geschehens zu verzeichnen sind. In Genf legt der Effektivausschuss der Abrüstungskonferenz seine Debatten über die Behandlung der Wehrverbände fort, und es kommt dabei immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen. Gemeinsam mit Deutschland haben auch Italien und Ungarn sich in schärfster Form dagegen gewandt, daß für die militärische Einschätzung der Wehrverbände von dem Ausschuss kein Material herangezogen wird, das vollkommen unkontrollierbar ist, da es auf aufgeschauelte Zeitungsartikel und zurechtgemachte Spionageberichte zurückgeht und also keinen Anspruch darauf erheben darf, authentisch und eine tragfähige Grundlage von so weitgehenden Beschlüssen zu sein, wie sie der Ausschuss unter dem Druck der französischen Gruppe für sein Recht hält. Die Ausführungen des Reichskanzlers haben noch einmal ein besonders helles Licht auf diese unhaltbaren Genfer Methoden geworfen.

Beachtenswertes aus dem Inhalt:

Sport-Nachrichten — Neue Vergünstigungen der Reichsbahn und Fahrplan — Das deutsche Lied Handwerk und Gewerbe — Das neue Schwimmbad am Main —

Die politischen Spannungen, die eine ernsthafte Gefahr für die Freie Stadt Danzig in sich bergen, sind zwar keineswegs ausgeräumt, sie sind aber für den Augenblick überbrückt. Polen denkt jedoch nicht daran, Danzig Ruhe zu gönnen, und jetzt sind es wieder wirtschaftliche Schikanen, die den Handel der Freien Stadt mühe machen sollen. Es handelt sich um die polnische Forderung, daß die nach Polen exportierenden Danziger Firmen eine polnische Zollkontrolle auf Danziger Gebiet anerkennen sollen. Einzelne Firmen, deren Existenz anders nicht zu halten gewesen wäre, haben sich dieser widerrechtlichen Forderung gefügt. Nun steigert Polen seinen Druck weiter dadurch, daß es von den nach Polen exportierenden Firmen auch die Uebernahme der Kosten für diese Zollkontrolle verlangt, und andererseits werden in Polen selbst diejenigen Firmen unter Druck gesetzt, die Waren aus Danzig beziehen. Die Schwierigkeiten für den Danziger Exporthandel sind umso bedrohlicher, als eine Erweiterung des Abzuges nach Deutschland hin nicht von heute auf morgen und unter Berücksichtigung der deutschen Handelsvertragslage auch nur in einem beschränkten Rahmen möglich sein wird.

Die Befürworter eines engen Zusammenschlusses der baltischen Staaten, an ihrer Spitze Lettland, haben immer wieder mit starken Druckmitteln versucht, Litauen für diese Pläne zu erwärmen, und sie haben dabei zu verstehen gegeben, daß die Haltung Litauens in der Wilnafrage den Zusammenschluß erschweren müsse. Gerade in diesen Tagen hat nun aber die mit besonderem Aufwand veranstaltete Gedenkfeier für den Verlust Wilnas bewiesen, daß sowohl die Regierung in Rowno, als auch die überwältigende Mehrheit des litauischen Volkes daran festhalten, daß die Wilnafrage in der vordersten Linie der politischen Zielsetzung Litauens steht. Der litauische Staatspräsident Smetona hat anlässlich der Wilnafeier eine Rede gehalten, die unter diesem Gesichtspunkt nur als eine klare Ablehnung der auf einen baltischen Block hinielenen Bestrebungen gewertet werden kann.

Die französische Presse und mit Frankreich zusammenarbeitende Kreise in Rußland sind bemüht gewesen, die Verlängerung des Berliner Vertrages zu bagatellisieren. Es sind dieselben Kreise, die seit langer Zeit ihre Bemühungen daran setzen, zu behaupten, daß der Abschluß des russisch-französischen Nichtangriffspaktes ein Sieg der französischen Diplomatie über die deutsche sei, ohne daß sie dabei deutlich ausgesprochen, worin die praktische Wirkung dieses angeblichen Erfolges liegen soll. Die französische Regierung hat den Pakt nun in der Kammer zur öffentlichen Diskussion gestellt, wie sie das meist mit solchen großen Vertragswerken tut, obwohl diese der parlamentarischen Genehmigung nicht bedürfen. Bei der Besprechung des Paktes wurden nun die Gründe offener erörtert, die ihn für Frankreich so besonders wertvoll machen, und der entscheidende Grund ist, daß man in dem Pakt ein besonders wirksames Mittel zur Isolierung Deutschlands und zur Durchkreuzung der sich immer stärker

durchgehenden Revisionspolitik erblicken will. Auch für diese Gedankengänge müssen daher der Appell Roosevelt und die Erklärung Hitlers Beunruhigung und Enttäuschung bringen.

Der berufständische Aufbau

Ein großes Werk in kurzer Zeit vollendet. — Die Basis für Jahrhunderte. — Der Angestelltenkongress.

Berlin, 19. Mai.

Im mit Hakenkreuzfahnen geschmückten Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates fand am Freitag der erste deutsche Angestelltenkongress statt. Es handelte sich dabei um das erstmalige Hervortreten der großen Angestelltenfront innerhalb der deutschen Arbeitsfront. Vor mehr als 150 Delegierten und Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden eröffnete Geschäftsführer der Angestelltenverbände, Georg Schlöder, München, den Kongress mit einer Mitteilung über die Donnerstag zustandgekommene große deutsche Angestelltenfäule.

Aus rund 120 verschiedenen Berufsverbänden, in die die deutsche Angestelltenfront bisher zerstückelt war, sind nunmehr neun große Angestelltenorganisationen auf berufständischer Grundlage gegründet worden.

Die Vertreterversammlung habe den einmütigen Willen bekundet, unter der Führung des Führers der deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, die gesamte Reorganisationsarbeit für die Angestelltenfäule bis zum 1. Juli fertigzustellen. Die neue Angestelltenfront umfasse rund drei Millionen deutscher Angestellter. Die Angestelltenfäule werde geeignet sein, innerhalb der deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Vertretung der deutschen Arbeiterschaft und des deutschen Unternehmertums gleichberechtigt mitzuwirken beim bevorstehenden ständischen Neubau unseres deutschen Volkslebens.

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, machte grundsätzliche Ausführungen über „Die deutsche Arbeitsfront in der deutschen Volksfront“. Er wies darauf hin, daß es wie ein Traum wirke, wenn heute in einer Stunde Dinge vollbracht werden, die größer und gewaltiger seien, als das, was man früher in Jahrzehnten geschaffen habe.

Heute noch werde er sich mit seinen Mitarbeitern zum Führer Adolf Hitler begeben, um ihm zu melden, daß der große berufständische Aufbau in den Grundlagen vollendet sei.

Ein Werk, das die Basis für Jahrhunderte sein wird und für das der vorige Staat sowie die bisherigen Gewerkschaften viele Jahrzehnte gebraucht hätten, sei damit unter Adolf Hitlers Führung in wenigen Tagen vollendet worden. Dr. Ley gab noch bekannt, daß in die Deutsche Arbeitsfront auch die Unternehmer einbezogen werden. Ganz wenige Grundsätze für den ständischen Aufbau würden dem Führer vorgelegt. Die Einzelheiten, das Paragrafenwerk, könne nicht von der Spitze durchgeführt werden, sondern nur von den Menschen, die in den Untergliederungen danach leben sollen. Dabei müsse man individuell verfahren und den Fachgruppen, eventuell sogar einzelnen Betrieben, gewissen Spielraum lassen.

Tarifpolitik solle allerdings von den Betrieben ferngehalten werden, weil man nicht den Arbeiter und Angestellten der Uebermacht des Unternehmers ausliefern wolle.

Der ständische Aufbau werde Samstag verkündet; er werde die organische Eingliederung des Arbeiters, des Angestellten und des Arbeitgebers in das neue Staatswesen bringen und gehöre deshalb zu dem Wichtigsten, was die nationalsozialistische Revolution geschaffen hat. Die „gelbe Gefahr“ solle durch die Einbeziehung der Arbeitgeber in die Arbeitsfront nicht etwa zurückgebracht werden; es solle auch keine Werkvereine geben.

Arbeiter und Angestellte sollten vielmehr als ebenbürtige Partner des Arbeitgebers dargestellt werden. Aber jeder dieser Partner müsse begreifen, daß Gruppen oder Klassen niemals Selbstzweck sein dürften, sondern daß das Wohl des Volkes über allem stehe. Wer, so schloß Dr. Ley unter stürmischem Beifall, das nicht begreift, ganz gleich, auf welcher Seite er steht, den werden wir brutal zur Erkenntnis dieser Wahrheit zwingen.

Der Führer der deutschen Angestelltenverbände, Reichstagsabgeordneter A. Forster-Danzig, machte dann Ausführungen über „Die Angestelltenfront in der Deutschen Arbeitsfront“.

Der Vorsitzende Georg Schlöder erklärte noch, daß die deutsche Arbeitsfront Volksfront sein müsse und schloß den Kongress mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Führer des deutschen Volkes und der deutschen Revolution, Adolf Hitler.

Wichtige Aussprache beim Kanzler

Reichskanzler Adolf Hitler empfing eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der NSDAP, insbesondere der Deutschen Arbeitsfront und der wirtschaftlichen Organisationen, darunter den Staatsratspräsidenten und Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, den Führer der Angestelltenfront, Forster, den kommissarischen Leiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Schumann, Dr. Wagner vom Verbindungstab der NSDAP, den Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Presse, Dr. Dietrich, zu einer Aussprache über den ständischen Aufbau in Deutschland.

Die Aussprache wird die Grundlage für den gesamten ständischen Aufbau in Deutschland erbringen.

Romreise des Ministerpräsidenten Göring.

Ministerpräsident Göring, der von Berlin nach München geflogen ist, hat sich von dort aus sofort weiter nach Rom zum Besuch seines persönlichen Freundes, des Prinzen Philipp von Hessen, des Schwiegersohnes des Königs von Italien, begeben.

Entziehung des Ehrenbürgerrechts.

Der Gemeinderat Ludwigsburg (Württ.) hat auf Antrag der Nationalsozialisten einstimmig beschlossen, dem von hier stammenden früheren Reichswehrminister General Gröner das Ehrenbürgerrecht, das ihm während des Krieges verliehen worden war, zu entziehen. — Die Gröner-Strasse erhält nach dem württembergischen Statthalter Murr künftig den Namen Murr-Strasse.



Lokales

Hochheim a. M., den 20. Mai 1933

— r. Ein interessanter Fund. Dieser Tage wurde der Brunnen im Keller des Hauses der Frau Dr. Wies ausgepumpt. Das Anwesen gehörte früher der ehemaligen Weinfirma Georg Kroeßschell. Bei dieser Arbeit fand man auf dem Grunde des Brunnens, im Wasser liegend, eine Anzahl leere Weinflaschen, darunter auch eine gefüllte. Nach der Erklärung der Flasche zeigte der Stopfenbrand die Jahreszahl 1872. Ueber 60 Jahre hat also der Wein in dem kalten dunklen Naß gelegen und trotz dieser langen Zeit seine gute Qualität vollständig bewahrt. Der köstliche Tropfen wurde nach getaner Arbeit im engen Kreise in der Gartenlaube des Hauses mit besonderem Interesse gekostet. Der Pfropfen wurde als Reliquie aufbewahrt. Dieser Fall zeigt, daß Qualitätsweine durch hohes Alter ihre Tränkbarkeit so leicht nicht einbüßen.

— r. Bittwoche. Die drei Wochentage, die dem Feste Christi Himmelfahrt vorausgehen, werden „Bitttage“ genannt. Von ihnen erhielt die betreffende Woche, in die wir mit dem morgigen Sonntag eintreten, den Namen „Bitt-“ oder „Kreuz-woche“. An den genannten drei Tagen finden die sogenannten „Bittprozessionen“ statt, bei denen die Gläubigen durch die Felder und Fluren singend und betend pilgern, um Gott um das Gedeihen der Feldfrüchte anzusuchen.

Hochheimer Schwimmverein 1932

Nachdem dieser Verein vor kaum Jahresfrist gegründet wurde — er zählt heute 180 Mitglieder — ist er in der glücklichen Lage, in Kürze sein Strandbad seinem Zweck zu übergeben. Die Badeanlage ist wohl die schönste am ganzen Main und zielt das Mainufer in überaus wirkungsvoller Weise. Dem schon so lange währenden Wunsche der Hochheimer Bevölkerung, am Main eine zugleich zweckdienliche wie bequeme und saubere Badegelegenheit zu haben, ist in kaum glaublich kurzer Zeit entsprochen worden. Reizend vom Main und der anderen Mainseite aus zu sehen, wie schön die Anlage sich dem Gelände anpaßt. Vor allem ist diese gegen die im Sommer vorherrschenden Nordwestwinde durch eine Anhöhe geschützt. Am Eingange bietet eine schattige Plattform einen Rundblick über die ganze Anlage und gewährt zugleich angenehmen Aufenthalt insbesondere auch für ältere Personen. Ein Kleideraufbewahrungsraum für Erwachsene und ein solcher für Kinder ebenso 12 saubere Umkleieräume bieten alle die Sicherheit, die der Badende heute beanspruchen darf. Selbst hygienische Toiletten sind vorhanden. Mit Rasen angelegte geräumige Flächen laden zum Lust- und Sonnenbade ein. Der Strand ist in einer Länge von 120 m und in einer Tiefe

N. S. D. A. P. Stützpunkt Hochheim

Am Sonntag, den 21. Mai nachmittags 2.30 Uhr glieder-Versammlung im Frankfurter Hof. Kommenden Mittwoch, den 24. Mai abends 8.30 im Frankfurter Hof, Schulungsabend für sämtliche teigenossen. Schulungsleiter: Pg. Eizenlaub, Fm. Es sollen während der Ferienzeit erholungsbedürftige Großstadtkinder hier untergebracht werden. Parteivolksgenossen, die ein Ferienkind annehmen wollen, den gebeten sich bis Montag, den 22. Mai 1933 Pg. Bott, Frankfurterstraße 4 zu erklären.

von 30 m plantiert und mit Drainage durchzogen. Die Fläche selbst umfaßt 3600 qm Raum und kann in einer von 25 m ohne Gefahr des Ertrinkens benutzt werden. Zeit wird noch die Wasserfläche für Schwimmer und schwimmer abgeteilt und gegen etwa auf der Oberfläche schwimmenden Schmutz abgefangen. Wenn die Finanzierung des Vereins es nur einigermaßen gestattet, wird in diesem Jahr eine Sprungbodenanlage gebaut, die die nung des Ganzen bilden wird.

Der Verein wird Sorge tragen, daß durch Aufsicht geprüften Bademeisters und geprüften Schwimmlehrers nur denkbare Sicherheit geboten ist und dem so gefundenesport durchaus Rechnung getragen wird. Die Eintrittspreise sind mäßig.

Neben der Initiative des Vorstandes ist die Schaffung der schönen Anlage in erster Linie dem Vorsitzenden des Vereins und dem freiwilligen Arbeitsdienst, einer Anzahl eifriger Mitglieder, die in durchaus uneigennütziger Weise ihr Bestes geben, zu danken. Erwähnt muß dabei werden, daß die regung zur Schaffung der Anlage vom rührigen Bademeister ausging, die dann erst die Gründung des Vereins, bisher auch schon in geselliger Weise bewährte, veranlaßte.

Nicht zu vergessen die finanziellen Opfer und die stützungen von Mitgliedern und Vereinsfreunden, für die bei anderer Gelegenheit der Dank auszusprechen sein wird. Die Stadtverwaltung Hochheim ist für die kostenlose Erlassung des größten Geländeteils und Förderung der Anlage reichlich entschädigt, denn jetzt werden mit einem Schlag Anlagen der Grundstücksbesitzer am Main über das Baden verstummen.

Es ist nur zu wünschen, daß der junge Verein in Weise von allen Seiten tatkräftig unterstützt wird. Die Witterung es zuläßt, wird das Strandbad in genommen. Gut Naß!

Warum schon Kaffee Hag Ihr Herz, Ihre Nerven, Ihre Nieren
Warum kann Kaffee Hag Ihren Schlaf niemals stören?

Warum ist Kaffee Hag vollkommen unschädlich, auch für Kinder und Kranke
Die klare, eindeutige Antwort der Wissenschaft lautet:

Weil dem Kaffee Hag das Coffein tatsächlich entzogen wird.

Nur das geruchlose Coffein und das unverdauliche Kaffeewachs werden entfernt.

Nichts wird hinzugefügt. Geschmack und Aroma bleiben voll erhalten. Darum ist Kaffee Hag so gesund und so gut.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Himmelfahrts- tages wegen am Mittwoch, den 24. Mai 1933

Himmelfahrtstage. Im Mittelpunkt dieser Tagung wird ein Referat des hessischen Staatskommissars für den Mittelstand, Renz, stehen. Auch die Mitglieder der hessischen Regierung sind zu dieser Kundgebung eingeladen worden.

Mainz. (Schwere Strafen für Steuerhinterziehung.) Das Bezirksgericht verurteilte heute den aus der Unterjochungshaus vorgeführten 41 Jahre alten Gürtler Lukas und den 39 Jahre alten Autoschlosser Bär, beide aus Finthen, wegen Steuerhinterziehung zu je 151 824,10 Mark Geldstrafe und 300 Mark Werterstrafe. Lukas, der bereits vorbestraft ist, erhielt außerdem noch sechs Monate Gefängnis. Dem Angeklagten Bär wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen. Der Angeklagte Lukas hatte im Januar dieses Jahres 30 Kilo und im Februar 96 Kilo holländischen Feinschnitt-Tabak, von dem er wußte, daß hierfür die Steuer hinterzogen worden war, an sich gebracht. Mit Hilfe des Angeklagten Bär war es Lukas gelungen, die ersten 30 Kilo abzugeben, während die zweiten 96 Kilo von der Zollfahndungsstelle noch beschlagnahmt werden konnten.

Worms. (Auto überschlägt sich.) Ein mit drei Personen besetztes Auto aus der Pfalz, das in der Alzeier Straße einem aus der Mozartstraße kommenden Kollig ausweichen wollte, kam mit den beiden linken Rädern in den Straßengraben und überschlug sich. Der Führer und ein weiterer Insasse wurden leicht verletzt, der Kraftwagen stark beschädigt. Ansehend ist der Wagenlenker übermäßig schnell gefahren.

Heidesheim, Rheinh. (Falscher Verdacht.) Der wegen Verdachts, sich Unregelmäßigkeiten im Dienst schuldig gemacht zu haben, vor einigen Wochen in Schutzhaft genommene, zum Zentrum gehörige Bürgermeister Heinstadt, wurde wieder in Freiheit gesetzt, weil sich die Beschuldigungen als unrichtig erwiesen.

Gießen. (Verhaftung eines Groß-Einbrechers.) In den letzten Monaten wurden Gießen und zahlreiche Orte der Provinz Oberhessen fortgesetzt durch nächtliche Einbrüche heimgesucht, bei denen es sich nach den polizeilichen Feststellungen in allen Fällen um einen Einbrecher namens Ludwig Heil aus Gießen als Täter handelte. Heil suchte Lebensmittel- und Genussmittelgeschäfte aller Art, Gastwirtschaften, Tuchhandlungen, Autogaragen usw. heim, stahl Motorräder, Fahrräder und alle möglichen Sachen, die nur irgendwie von Wert waren. Im Laufe der Monate stieg das Leistungskonto Heils auf über 70 Einbrüche in Gießen und in der Provinz Oberhessen an. Mehrfach war die Polizei nahe daran, den Groß-Einbrecher dingfest zu machen, immer aber gelang es ihm noch im letzten Augenblick, sich durch die Flucht in Sicherheit zu bringen. Dabei hatte der Verbrecher in der vorigen Woche in Buchbach nach einem neuen Einbruch in Gießen sogar die Kühnheit, auf seine Verfolger zu schießen. Wie nun der Polizeibericht mitteilt, ist Heil jetzt bei einem neuen Einbruch in Kellertbach endlich nach monatelanger polizeilicher Verfolgung verhaftet worden.

Auto stürzt in Wildbach

Bad Reichenhall, 19. Mai. In der Nacht ereignete sich am Saalachsee ein Autounfall, bei dem fünf Personen schwer verletzt wurden. Der Autounternehmer Ernst Grim... lud vier SA-Kameraden zu einer Fahrt ein. Bei Baumgängen wurde der Wagen an einer Kurve hinausgetragen und stürzte über die hohe Böschung in ein Wildbachbett, wo er die fünf Insassen unter sich begrub. Der Lenker erlitt einen Schädelbruch und schwere andere Verletzungen, seine vier Kameraden wurden gleichfalls schwer verletzt.

Aus Westdeutschland

Die Gutenberg-Bibel bleibt in Trier.

Trier. 1932 hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den zweiten Band der Gutenberg-Bibel, den die Stadtbibliothek besitzt, zu einem Preise von 180 000 Mark zu verkaufen. Der Erlös sollte verwandt werden, um in dem Simonskloster bzw. auf dem angrenzenden freien Grundstück in der Nähe der Porta Nigra eine neue Stadtbibliothek zu erbauen. Wegen der bestehenden wirtschaftlichen Nöte hat sich die Ausführung des Beschlusses als undurchführbar erwiesen. Der betreffende Buchhändler hat nunmehr mitgeteilt, daß unter den jetzigen Verhältnissen nur ein Preis von 120 000 Mark in Frage kommen könne. Der Finanzausschuß des Trierer Stadtrates hat daher beschlossen, zu diesem Preis das Buch nicht zu verkaufen. — Für die Trierer Gutenberg-Bibel hatten sich besonders amerikanische Käuferkreise und Sammler interessiert.

Manbach. (Schwerer Grubenunfall.) In einem Bremsberg wurde der Bergmann Josef Penth aus Hüttweiler schwer verletzt und bewusstlos aufgefunden. Kameraden nahmen sich des Verunglückten sofort an, doch ist Penth seinen schweren Verletzungen erlegen.

Brüm. (Schiebung von Holz und Weihnachtsbäumen.) Wegen umfangreicher Schiebungen von Holz und Weihnachtsbäumen wurden der Staatsförster W. C. aus der Eifel sowie ein Kaufmann aus dem gleichen Ort verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Brüm eingeliefert. Der Förster hatte ohne Wissen und Genehmigung seiner vorgesetzten Behörden fortgesetzt Holz und vor allem größere Mengen Weihnachtsbäume in dem ihm unterstehenden Revier fällen lassen und dann nach den Großstädten im Rheinland verschoben.

Reunfchen. (Todessturz aus vierzig Meter Höhe.) In der Scarbrüderstraße, wo zurzeit die Arbeiten zur Wiedererrichtung der Benzolwäscherei des Eisenwerks vorgenommen werden, war der Montagearbeiter A. in einer Höhe von etwa 40 Metern damit beschäftigt, mit einer Laufrolle Material auf den Benzolwäscher zu ziehen. Plötzlich geriet der Dreifuß, über den die Rolle lief, ins Rutschen. Beim Versuch, den Abwurf zu verhindern, wurde der Arbeiter selbst mit in die Tiefe gerissen und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Limburg. (Reit- und Fahrvereine in Nassau zur NSDAP. übergetreten.) In einer Sitzung des Verbandes ländlicher Reit- und Fahrvereine in Nassau wurde der schon seit einiger Zeit geplante Übertritt zur NSDAP. vollzogen. Bei Wahrung der Selbstständigkeit in sportlicher Beziehung werden die Reitervereine der SA. und SS. eingegliedert. Angehörige anderer wehrsportlicher Verbände können künftig nur Mitglieder der Reitervereine sein, wenn sie der NSDAP. angehören, oder ihr beitreten. Auch an Turnieren dürfen nur der Partei oder ihren Formationen angehörende Reiter teilnehmen. Diese Maßnahme soll eine einheitliche reitliche Durchbildung sichern. Die Übernahme des Verbandes erfolgte durch den SA.-Gruppenführer Bederte-Frankfurt am Main. Die einzelnen Kreise des Verbandsgebiets werden folgenden Standarten unterstellt: Kreisreiterbund Wiesbaden der Standarte 80 mit Ausnahme von Hochheim, Rittersheim und Wallau, die zur Standarte 166 gehören. Kreisreiterbund Limburg. Reiterverein Montabaur und Kreisreiterbund Unterlahn der Standarte 87. Reit- und Fahrverein Dillkreis und Kreisreiterbund Dill-Oberlahn der Standarte 88. Reiterverein Obersehbach bei Wächtersbach der Standarte 98. Kreisreiterbund Main-Taunus und Ulfingen der Standarte 166, mit Ausnahme von Unterliederbach und Höchst, die zur Standarte 81 gehören.

Diez. (Das Programm der Diezer Dranienfeier.) Das Programm für die Dranienfeier aus Anlaß des 400. Geburtstages Wilhelms von Dranien wurde jetzt endgültig festgelegt. Während die Feier in Dillenburg dem großen Schweizer selbst gewidmet ist, Siegen den großen Moritz von Nassau in den Mittelpunkt seiner Feier stellt, gedenkt Diez des Erbstatthalters der Niederlande Fürsten Wilhelm V. von Nassau-Dranien. Ihm gilt eine große Gemäldeaussstellung in den wiederhergestellten Sälen des Schlosses Dranienstein. Sie wird der breiten Öffentlichkeit vollkommen unbekannte wertvolle Gemälde niederländischer und englischer Meister des 17. Jahrhunderts zeigen. Die Gemälde stammen zum großen Teil aus Leihgaben des ehemaligen Kaisers und des Prinzen Heinrich von Preußen. Erbe des oranisch-nassauischen Fideikommisses Reinhardtshausen und Enkel der Prinzessin Mariane der Niederlande. Die offizielle Feier findet am 12. August im Ehrenhof des Schlosses Dranienstein statt. Das Frankfurter Tonkünstler-Orchester wird dabei Werke von Mozart, die dieser für Wilhelm V. oder dessen Familienangehörige komponierte, zur Aufführung bringen, u. a. 7 Variationen über das Lied: „Wilhelmus von Nassau“, die Mozart im Haag komponierte. Die Feier findet am 13. August eine Wiederholung. Anschließend ist in Dranienstein Volksfest, werden die Dranienkämpfe um den Goldpokal des Prinzenmehls der Niederlande ausgetragen und abends Schloßbeleuchtung usw. veranstaltet.

Kassel. (Schwere Zuchthausstrafen für einen Ueberfall.) Vor etwa vier Wochen war in der Karlstraße ein junges Paar von drei Kerlen überfallen worden, von denen zwei unmittelbar nach der Tat gefasst werden konnten, während des dritten gelungen war zu flüchten. Die beiden Festgenommenen, der über 50 Jahre alte Arbeiter Hilpert und der 30 Jahre alte Arbeiter Brinkmann, hatten sich jetzt vor der Großen Straßammer unter Anschuldigung der Notzucht und der Beleidigung zu verantworten. Die beiden Ueberfallenen waren auf dem Heimweg gewesen, als sie plötzlich von den Angeklagten angehalten wurden mit der Begründung, sie seien eine Polizeistreife. Sie verjagten schließlich den Begleiter des Mädchens. Die Straßammer ging weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Hilpert zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, Brinkmann zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß dies einer der schlimmsten Fälle sei, die seit langem vorgekommen sind, und daß nichts anderes vorliege als ein Raub, ein Raub der Ehre des Mädchens. Deshalb habe auf eine ganz exemplarische Strafe erkannt werden müssen.

Darmstadt. (Bauprojekte.) Um den Arbeitsmarkt zu entlasten, nimmt die Stadtverwaltung jetzt Arbeiten, die im öffentlichen Interesse liegen, in Angriff. Als eine der ersten Arbeiten dieser Art ist die Wiederaufnahme des Bauprogramms am städtischen Schlachthof vorgesehen, und zwar zunächst die Einrichtung eines Vorküchleins und den Umbau der ehemaligen Schweineschlachthalle, für den schon 1929 ein Kredit genehmigt worden war. Der bisher bewilligte Teilkredit beträgt 60 000 Mark. Es darf jedoch nur so viel gebaut werden, als bereits Gelder für diesen Zweck eingesparrt wurden.

Darmstadt. (Ein Zechpreller festgenommen.) Der Osthube Leopold Sperber, Wäschereireisender aus Wien, wurde in Darmstadt wegen Zechbetrugs festgenommen und dem Richter zugeführt. Der Festgenommene wohnte 1931 mit seinem Bruder in einem Darmstädter Hotel. Sie verschwanden damals ohne die Zechen zu bezahlen. Sperber wurde in einem hiesigen Cafe erkannt und die Polizei veranlaßt. Sperber, der inzwischen aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen worden war, hielt sich in Frankfurt a. M. lange Zeit verborgen und wurde von Glaubensgenossen unterstützt. Er dürfte sich deshalb auch wegen Bannbruch zu verantworten haben.

Griesheim b. D. (Ein Nachtgallenfänger erwischt.) Am Sandgraben konnte unser bewährter Vogelwächter, Herr Joh. Bertsch, wiederum einen Mann aus Darmstadt beim Nachtgallenfang überraschen. Er nahm dem Vogelfänger, der an seinem Hut das Wanderabzeichen eines bekannten Clubs trug, zwei Regfallen ab und einen Vogel, den er schon gefangen hatte.

Groß-Gerau. (Ein 13-jähriges Mädchen vermißt.) Seit 13. Mai wird die 13-jährige Frieda Rabey aus Groß-Gerau vermißt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich in Biebesheim aufhält. Beschreibung: 1,45 m groß, gefleckte Statur, rundes, dunkles Gesicht, dunkelblonden Büschel, braune Augen, Plattfüße. Kleidung: graues Wollkleid, braune Strümpfe und schwarze Spangenschuhe.

Groß-Gerau. (Wieder Frühjahrsmarkt in Groß-Gerau.) Der Verkehrsverein für Groß-Gerau und Umgebung beschloß nach seiner Gleichschaltung, auch in diesem Jahre wieder den traditionellen Groß-Gerauer Frühjahrsmarkt in der Zeit vom 27. bis 29. Mai zu veranstalten. Die Führung des Verkehrsvereins hat Dr. dent. Georg Lohr übernommen.

Groß-Gerau. (Deutscher Tag des gewerblichen Mittelstandes.) Einen Deutschen Tag für den gewerblichen Mittelstand veranstaltet der Kampfband des gewerblichen Mittelstandes für den Kreis Groß-Gerau am

— Weinversteigerung. Im Anschluß an die Versteigerung von Naturweinen des vorm. Domdechanten Verheeren des Weingutes Hochheim a. M. im Besitz der Geh. Kommerzienrat Stephan Karl Michel Erben am verflochtenen Dienstag in dieser Woche fand um 2.30 Uhr auch noch die Versteigerung der Geh. Kommerzienrat Wschroffschen Nachschöpfung, Gut Hochheim a. M. statt. Auch diese Wein waren gut ausgebaut, absolut naturrein und von feinem Bukett und Geschmack. Bei flottem Bieten wurden aber auch schöne Preise erzielt, besonders bei den Spitzenweinen. Zum Ausgebot kamen 40 Halbstück 1932er Hochheim, 6 Halbstück wurden bei Geboten von 480, 490, 510, 540, 550, RM. nicht zugeschlagen. Für die übrigen Halbstück wurden folgende Preise erzielt: Lage „Kopf“ 400 RM., Lage „Weiler“ 400 RM., Lage „Daubhaus“ 410, 490, 520 RM., Lage „Raber“ 500 RM., Lage „Beine“ 460, 470 RM., Lage „Rüsselsheimer“ 430 RM., Lage „Hochheimer Berg“ 500, 470, 450 RM., Lage „Weiser“ 460 RM., Lage „Neuberg“ 490 RM., Lage „Wiener“ 480 RM., Lage „Stielweg“ 490, 580, 780 RM., Lage „Höle“ 480, 510 RM., Lage „Höle“ 520, 600 RM., Lage „Steinern Kreuz“ 530 RM., Lage „Stein“ 670, 800 RM., Lage „Kirchenstück“ 800, „Kirchenstück“ Spätlese 850 RM., Lage „Domdechanen“ 880 RM., „Domdechanen“ Spätlese 850 RM., Gesamterlös 18 900 RM. Durchschlagspreis pro Halbstück 556 RM. Den Schluß der diesjährigen Weinversteigerungen macht die Hochheimer „Winterweinschicht“ am Freitag, den 2. Juni.

— Wer ist Berufsmusiker? Diese Frage gewinnt in diesen Tagen größtes Allgemeininteresse, weil damit zugleich auch die „Doppeldienster“ gekennzeichnet werden. Wir haben schon alle von den Bemühungen gehört, im Musik- und Gesangsleben jede Art der Doppeldienster zu beilegen. Klarheit darüber, wer jetzt ein „Doppeldienster“ ist, gibt uns ein Aufruf der R. S. O. Ortsgruppe Mainz, in dem es heißt: „Es soll Anfang an gesagt werden, daß eine große Anzahl, trotz Verbots ihrer Behörde, bei jeder Gelegenheit sich als Musiker betätigen. Dadurch wird der Berufsmusiker die Lebensmöglichkeit unbedingt gesichert. Wir müssen reinen Tisch machen, denn es geht keinen Fall, daß Beamte am Tage für die Stadt Gas- und Wasserwerke und Sonntags Posanisten in Heidesheim oder Singschüler der Erwerbslosen das Brot wegnehmen. In dem dauernden Erwerb stehenden, ganz gleich welchen Berufes, wird man in Zukunft einmal Kontrolle verlangen, inwieweit es sich für Doppeldienster vereinigen läßt, daß auch hier unser Berufsstand in der unerwünschten Art und Weise geschädigt wird. Es liegen Feststellungen vor, nach denen die hier angeordneten Fälle die nötige Abhilfe verlangen.“

Spielvereinigung 07

Spiele am Sonntag, den 21. Mai 1933 auf hies. Plätze: 1. Reserve — Bischofsheim, 2.30 Uhr 1. Schüler — Biebesheim, 3.30 Uhr — gegen Eintracht Frankfurt. Am kommenden Sonntag trägt der Verein auf hiesigem Platz Spiele aus. Den Reigen eröffnet die Reserve, die in der Zeit beachtliche Siege erzielte. Der diesmalige Gegner ist jedoch nicht ohne weiteres geschlagen besonnen. Der Gegner der Schüler ist nicht genügend bekannt um seine Stärke einschätzen zu können. Die Liga empfängt im Laufe des Tages die 1. Junioren von Eintracht Frankfurt. Vielen Sportkollegen wird nach die glänzende Leistung des Gegners gelegentlich seines zweimaligen vorzüglichen Auftretens bekannt sein. Ob und inwieweit die R. S. O. wie: Berger, Monz, Furbeth noch in der Mannschaft spielen werden wird der Sonntag lehren. Jedenfalls wird Sonntag das technisch schönste Spiel der Privatligen sein, dafür bürgt der Name Eintracht Frankfurt. Niemand, der dieses Spiel verpasst!

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Der Mord an Hans Handa aufgeföhrt.) In der Mordsache Handa sind inzwischen einige Verhaftungen vorgenommen worden, die zur vollen Aufklärung dieses Verbrechens geführt werden. Der SA-Mann Hans Handa wurde zusammen mit einem Bruder am 4. Juli v. Js. in der Langestraße erschossen und durch mehrere Schüsse so schwer verletzt, daß am folgenden Tage den Verletzungen erlag. Ermittlungen der SA, die von dem SA-Mann Böker vom früheren Polizeisturm geführt wurden, haben nunmehr zur vollen Aufklärung geführt. Der unermüdbaren Tätigkeit Bökers sind gelungen, den Täter in der Person des zwanzigjährigen Kommunisten Josef Reitingen aus Frankfurt zu ermitteln und festzunehmen. Weiterhin gelang es noch, zwei Kommunisten festzunehmen, die als Mitwisser in Frage kommen. Beide wußten, daß Reitingen die Tat ausgeführt hatte, unterließen jedoch die Anzeige und trugen so dazu bei, daß der Mörder so lange verborgen bleiben konnte. Reitingen wurde inzwischen von der SA dem Oberstaatsanwalt vorgeführt und hat unter dem Druck des Beweismaterials ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab an, daß Handa fünf Schüsse abgegeben zu haben, bis Ladehemmung eintrat, wodurch ein weiteres Schießen unmöglich gemacht wurde.

Bad Homburg. (Hohe Auszeichnung.) Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Erlöserkirche in Bad Homburg hat der ehemalige Kaiser dem seit dieser Zeit an der Kirche tätigen Pfarrer Füllkrug den Hohenzollernorden verliehen.

Limburg. (Aus dem Sängerbund Nassau.) Der Sängerbund Nassau hält Sonntag, den 21. Mai, in Limburg seinen diesjährigen ordentlichen Sängertag ab. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Geschäftsberichte, Kulturtag in Dortmund und über den Stand des Vertragsverhältnisses mit dem Musikschulverband. Ferner soll über den Anschluß an den Kampfband für deutsche Kultur beschlossen werden. Der Sängerbund Nassau hat nach dem Ende vom 1. April in 490 Vereinen 42 000 Mitglieder, 42,3 Prozent der aktiven Sänger sind zurzeit erwerbslos, 41,5 Prozent im Durchschnitt des Jahres 1932. Den größten Teil an arbeitslosen Sängern hat der Gau Weimarn mit 65,8 Prozent, den niedrigsten der Gau Unter-Weimarn mit 35 Prozent.

Von gestern auf heute

Würzburg. Die Führer der vereinigten lutherischen Kirchen Deutschlands haben auf der Konferenz in Würzburg für die werdende deutsche evangelische Kirche Führung durch einen Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses gefordert.

Genf. Der Vizepräsident der Reichspreßkonferenz, Major a. D. Weberstadt, ist nach kurzem Aufenthalt in Berlin, wo er Gelegenheit hatte, dem Reichskanzler Vortrag zu halten, wieder in Genf eingetroffen.

Paris. Ein großer Teil der Morgenpresse sucht den Eindruck der Kanzlerrede zum Teil durch offensichtliche Verdrehungen abzuwehren.

Noch Zuchthaus für Seiffert

Berlin, 19. Mai. Im Anschluß an die Verkündung des Urteils im Seiffert-Prozess machte der Vorsitzende in der Begründung noch interessante Ausführungen, aus denen besonders hervorgeht, daß die Straftaten Seifferts nicht allein mit der vom Berliner Gericht verhängten Gefängnisstrafe abgegolten sind. Der Angeklagte werde der Zuchthausstrafe nicht entgehen, denn die Strafe müsse mit der in Dessau gegen ihn wegen Meineides verhängten Zuchthausstrafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe zusammengezogen werden. Ueber die Persönlichkeit Seifferts sei das Gericht zu der Erkenntnis gekommen, daß der Angeklagte nicht der harmlose Mann sei, als den er sich hinstellen wolle. Die Untreue erblickte das Gericht vor allem darin, daß der Angeklagte trotz der Verluste der Bank für Handel und Grundbesitz für sich eine Dividende von rund 750 000 Mark auszahlen ließ, daß er 180 000 Mark Tantieme einsteckte, sich aus Mitteln der Bank eine Lebensversicherung in Höhe von 100 000 Mark abschloß und sogar noch zu Lasten der Bank eine Motorbootreparatur von 12 000 Mark ausführen ließ. Der Angeklagte habe sich nicht gezeigt als ein Förderer der Wirtschaft, sondern als ihr Schädling, denn 36 000 Sparer habe er um 70 Prozent ihres Vermögen gebracht.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

5. Sonntag nach Ostern, den 21. Mai 1933.
Eingang der hl. Messe: Tuet kund ein Freudenwort, daß man es höre, Meluja. Machet es kund bis an die Grenzen der Erde, daß der Herr sein Volk erlöst hat.
Evangelium: Das Gebet im Namen Jesu wird erhört.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, 12 Uhr Bibliothekstunde, 2 Uhr sakramentalische Bruderschaftsandacht und Umgang, 3 Uhr kurze Andacht für den Mütterverein in der Krankenhauskapelle, darauf Vereinsfeier im Vereinshaus. 8 Uhr Versammlung des Arbeitervereins mit Bericht über die Konferenz in Wiesbaden.
Werktag: 6 Uhr Bittprozession, bis Mittwoch, einschließlich, 7 Uhr Schulmesse.
5-7 und nach 8 Uhr Beichtgelegenheit.
Dienstag und Freitag Abend 8 Uhr Maiandacht.
Donnerstag: Fest Christi Himmelfahrt, gebotener Feiertag. Die Gottesdienstordnung kommt am Dienstag.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Mai 1933. (Rogate)
vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.
vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr Jungmädchenabend im Gemeindehaus.
Freitag abend 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchores im Gemeindehaus.
Samstag abend 8 Uhr Übungsstunde des Posaunenchores

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Die Versteigerung der Grasnutzung am 10.-12. Mai 1933 ist mit Ausnahme der Eisbreche genehmigt und der Zuschlag erteilt.
Hochheim am Main, den 18. Mai 1933.
Der Magistrat: Schloffer

Betr. Sperrung des Bahnübergangs.

Nach Mitteilung der Bahnmeisterei Hirschheim a. M. der Uebergang an der Bahn, und zwar Bahnstrecke Mainweg am Montag, den 22. und Dienstag, den 23. Mai 1933 wegen dringender Geleisarbeiten gesperrt. Die Zufahrt zur Bahn und den Mainwiesen ist über den „Tiefen Weg“ Hochheim am Main, den 19. Mai 1933.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Schloffer.

Wochenspielplan

des Kassauischen Landestheaters Wiesbaden

Großes Haus:
So. 21. Mai 19 Uhr Aida. — Mo. 22. Mai 19 Uhr Martha. — Di. 23. Mai 20 Uhr Angelina. — Mi. 24. Mai 19.30 Uhr Das Käthchen von Heilbrunn. — Do. 25. Mai 18 Uhr Tristan und Isolde. — Fr. 26. Mai 19.30 Uhr Die Räuber. — Sa. 28. Mai 19.30 Uhr Hochzeit des Figaro. — So. 28. Mai 19.30 Uhr Martha.

Kleines Haus:

So. 21. Mai 20 Uhr Schlageter. — Mo. 22. Mai 20 Uhr Die große Chance. — Di. 23. Mai 20 Uhr Tanzabend. — Mi. 24. Mai 20 Uhr Die vier Musketiere. — Do. 25. Mai 20 Uhr Die große Chance. — Fr. 26. Mai 20 Uhr Das Schachmännchen. — Sa. 27. Mai 20 Uhr Tanzabend. — So. 28. Mai 20 Uhr Schlageter.

Nebstpreizen

nebst Ersatzteilen

Wasserschläuche

zu Fabrikpreisen empfiehlt

J. Anstatt, Mainz

Spezialhaus für Kellereiarbeiten, Johannstraße 10

Tel. 414 97 / 1 Minute vom Gutenbergplatz

G.-V. „Sängerbund“ 1844

Chorleiter Wilhelm Schlosser

Zu unserem am Sonntag, den 21. Mai, abends 8 Uhr im Saale zur Krone stattfindenden

Familien-Abend

laden wir unsere Ehren-, inaktive und aktive Mitglieder u. deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins freudl. ein. In reicher Abwechslung gelangen Chöre, Volkslieder, Soli und Duette, sowie ein lustiges Theaterstück zur Aufführung, sodaß den Besuchern schöne Stunden bevorstehen. Auch wird die „Metropolis“-Kapelle zur Stimmung beitragen. Eintritt und Tanzen für Mitglieder frei. Für Nichtmitglieder Tanzbändchen 50 Pfg.

Der Vorstand

N. S. B. D. Ortsgruppe Hochheim

Arbeitertum Folge 6, die neue Gewerkschaftszeitung für alle Arbeiter ist erschienen. Preis 20 Pfg. Zu beziehen bei Pg. Bott, Frankfurterstraße 4. Für Amtswalter und NSBD-Mitglieder Pflichtbezug.

S. U. - Trupp Hochheim am Main

An alle Volksgenossen!

Wir setzen hiermit die Einwohnerschaft Hochheims davon in Kenntnis, daß am Sonntag, den 28. Mai ds. Jrs. der Sturmbann I, der Standarte 166 einen

deutschen Tag

veranstaltet. Es werden für ca. 150 SA-Leute Verpflegungsmöglichkeit bei Privaten gesucht. Quartiermacher halten in den nächsten Tagen Nachtrage. Karten zu der Abendveranstaltung im Kaiserhof nur im Vorverkauf bei den auf den Plakaten angeführten Stellen und den SA-Leuten.



--haushalten!

Das gilt natürlich auch beim Waschen! Nehmen Sie das vorteilhafte Persil-Doppelpaket (es ist 5 Pf. billiger als 2 Einzelpakete). Nehmen Sie vor allem Persil allein, ohne jeden Zusatz. Persil enthält allerbeste Seife reichlich, so daß jeder weitere Zusatz vollkommen überflüssig ist.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Straußwirtschaft

Peter Hirschmann

Eröffnung Samstag, den 20. Mai abends. Ausschank garantiert naturreiner

1932er Hochheimer

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Peter Hirschmann

Bekanntmachungs

Den verehrlichen Einwohnern von Hochheim und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir das

Café-Restaurant „zur Traube“

Weißerstraße 13 übernommen haben und die Eröffnung heute stattfindet. Zum Ausschank gelangen das bestgepflegte bayerische Qualitätsbier pr. Glas 20 Pfg., prima Ausschankweine und sonstige Getränke zu zeitgemäßen Preisen, daselbst gutbürgerlicher Mittag- und Abendbisch, Kaffee und Kuchen in vorzüglicher Qualität. Es wird unser stetes Bestreben sein, die geehrten Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet:

Familie Gilmüller



Zeit zum Streichen

Wenn Sie Ihre Sachwerte halten wollen. Hersteller moderner Oelfarben in allen Nuancen. - Glaserkitt. - Musterbuch für alle Zweige steht zur Verfügung. Solche Malerbedarfsartikel: Spritzmuster, Spritzintar, Borden, Spritzapparate.

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Hirschheim am Main, Wickerstraße 10

Oelfarbenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrischem Betrieb

Einige Tafeln gebrauchtes

Wellblech

guterhalten billig zu verkaufen
Eiserne Rahmenstangen zu den niedrigsten Preisen empfiehlt
Se. Adam Treber
Herd u. Ofenlager, Schlosserei

Schrank-Grammophon

mit 18 Platten und

Singer-Nähmaschine

billig abzugeben
Kronprinzenstraße 7

3 Zimmerwohnung

zu vermieten

Aichstraße 2.

1 Zimmer m. Küche

u. Zubehör zu vermieten
Näheres in der Geschäftsstelle Massenheimerstr. 25

Für 1 alte 1 neuen

erhalten Sie und zwar gleicher Qualität, aber in der Form, wenn Sie alte, ramponierte, einfach schon abgelegene chemische und auf Formen lassen für die Ev. noch Umfärben.

Annahmestelle:

Ph. Oechle

Eppsteinstraße 2
wo Sie Ihre Kleider, Anzüge so schön gewaschen und gebleicht bekommen.

Reinigen Sie Ihr Blut

Dr. Bulleb's Blutreinigungsmittel „Malkur“ ist das Beste

Zentral-Drogerie Jean



Ersatzteile - Reparatur

Joh. Lang, Pl...

Sommer

Wo nichts hält - Sommer
Frucht's Schwanenwein
1.60 u. 3.15

Zentral-Drogerie Jean

Hitlers Friedensbotschaft

Die Welt hat gesehen, daß das deutsche Volk einig ist. Es hat sein Schicksal mit diesem Schlußwort kennzeichnet. Reichspräsident Goering das stolze Ergebnis des erhabenden Verlaufes der Reichstagsitzung, die die außenpolitische Rede des Reichkanzlers Adolf Hitler einstimmig sich hinter die nationale Regierung an der Tat: Seit jenen ersten Augusttagen des Jahres 1918 hat Deutschland nicht wieder ein solches Bild der Einheit gesehen wie in dieser historischen Stunde. Die Rede hat die großartige, eindrucksvolle und von tiefer Verantwortung erfüllte Rede eines Staatsmannes gehört, der die berechtigten Wünsche der Nation in so maßvoller Weise vertritt, daß schon die Klarheit und Bestimmtheit der Rede als ungeheure Mahnung wirken müssen. Die Friedensbotschaft des Reichkanzlers Adolf Hitler, eine Friedensbotschaft im besten Sinne, hat zu allen außenpolitischen Fragen mit begrüßenswerter Klarheit Stellung genommen: Sie ist eine Fülle von ernststen Problemen, auf die der Reichkanzler eingegangen ist, und man muß die großartige Rede mehrmals lesen, um ihre ganze Bedeutung zu erfassen. Mit unerbittlicher Logik führte Adolf Hitler die Gedanken zur Erkenntnis des Wahnsinns des Versailler Vertrages, bei dessen Festlegung „die Welt die Klugheit unterdrückt hat“. Er prägt ferner den Eindruck, daß in Versailles die finanzielle Rechenschaft der deutschen Vernunft umgebracht hat. Dann spricht er von Rechtsempfinden und davon, daß es keine Völkerklasse geben könne. Ein Wort gegen die Kriegsgewalt: daß die Schuld beim Besiegten liegt, diese Feststellung könne jeder Sieger treffen. Ohne Leidenschaft, aber eindeutig stellt der Kanzler fest, daß auch der Siegerbund bisher den Schwachen nicht das Recht gegeben hat. Und dann wird das Wort gesprochen, das in diesen Tagen die Situation so grausam zeichnet. Dieses Wort wird nur heute im Deutschen Reichstag, es wird ja schon in London und Paris ausgesprochen, das Wort **Krieg**. Wer dieses Wort heute ausspricht, muß auch an die Folgergedanken denken. Uns und allen Teilnehmern des Krieges ist lebendig wie am ersten Tag. Der Reichkanzler Hitler ist ein tapferer Soldat im Weltkriege gewesen. Er weiß, was der Krieg bedeutet. Und so spricht er auch schmerzlos und offen von den Gefahren eines neuen europäischen Krieges. Ein neuer europäischer Gewaltakt würde nur eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichts bedeuten. „Es wäre“, so sagt er wörtlich, „ein Wahnsinn ohne Ende.“ Ja, wenn es ein Ende dann steht am Ende das kommunistische Chaos.

Das Echo der Reichstagsrede im Ausland zeigt, wie die einseitig feindselige Haltung, die man in gewissen Ländern gegenüber dem neuen Deutschland einzunehmen versucht hat, allmählich einer objektiveren Auffassung weicht. Auch diejenigen Blätter, die sich bisher in Verleumdungen und Verleumdungen Deutschlands nicht scheuen konnten, müssen von der Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft des deutschen Reichkanzlers Notiz nehmen. Freilich wird an denjenigen, die in dem Propaganda-Feldzug gegen Deutschland bisher führend waren, schon jetzt versucht, den starken Eindruck der Rede durch Vorbehalte abzuwachen. Sie werden dort sichlich als unbehaglich empfunden, daß die Erklärungen des Reichkanzlers die taktische und diplomatische Stellung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz wesentlich verbessert und die Verantwortung derjenigen Länder klargestellt haben, an deren Hand alle Abrüstungsversuche bisher scheitert sind. Daß

Frankreich sich dieser Verantwortung ebenso entziehen will wie jeder Art von Abrüstung ist eine Tatsache, mit der auch weiterhin gerechnet werden muß. Frankreich wird immer wieder den Versuch machen, von sich abzulenken, indem es mit allen möglichen Manövern die deutschen Angelegenheiten in den Brennpunkt des internationalen Interesses rückt. Nach allen bisherigen französischen Erklärungen ist die Ankündigung, daß die Frage der Errichtung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages von Frankreich ausgemacht werden wird, durchaus ernst zu nehmen. Wenn keine unerwarteten Momente eintreten, wird man in Genf für die nächste Zeit mit der großen politischen Debatte zu rechnen haben, in der die französische Delegation das seit Jahren aus vielen trüben Quellen gesammelte „Material“ über die angeblichen deutschen Geheimrüstungen auspacken wird. Die raschen und wirksamen Abrüstungsmaßnahmen, die Amerika in der Roosevelt-Botschaft wiederum von den hochgerüsteten europäischen Staaten verlangt hat, werden durch dieses Verfahren leider eine weitere Verschleppung erfahren.

Die denkwürdige Reichstagsitzung hat bei aller außenpolitischer Bedeutung, die natürlich weit übertrifft, doch auch eine innerpolitische Seite. Sie hat eine erhebende Einmütigkeit in diesen Lebensfragen des deutschen Volkes gezeigt. Wie ein Mann erhoben sich alle Reichstagsabgeordneten, als die Entschliebung verlesen wurde, und den Abschluß fand die Tagung der Volkseinigung mit dem Deutschlandlied. Vom innerpolitischen Kampf verlaute in der ganzen Reichstagsitzung nicht ein Wort. Sie stellte den Ausdruck der Geschlossenheit dar. Hitler selbst klärte, den Blick zur Linken gewandt, Beifall. Die Abstimmung der Sozialdemokraten war eine Tat, die wohl nicht ohne Folgen bleiben kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich daran Dinge anschließen, die zu der freiwilligen Volkseinigung führen. Solche Gedanken liegen ja auch nur zu nahe, denn in einer derartig schwierigen Situation ist ein Kampf im Innern eine Unmöglichkeit. Jeder Vaterlandsfreund, er mag stehen, wie er will, er mag denken, wie er will, muß jetzt hoffen und glauben, daß die große Stunde der Einigung des Volkes möglich ist. Der Reichkanzler hat in seiner ersten Reichstagsrede zum Ausdruck gebracht, daß er nicht wolle, daß die Sozialdemokratie für das Ermächtigungsgesetz stimme. Diesmal hat er die sozialdemokratischen Stimmen nicht zurückgewiesen. In Deutschlands schwerster Stunde muß jeder für Deutschland stehen.

— Letzte Frist für Steuergutscheine. Die Frist zur Beantragung von Steuergutscheinen für eine Mehrbeschäftigung, die im letzten Vierteljahr 1932 stattgefunden hat, war nach einem Erlass der Reichsregierung über den 31. Januar hinaus verlängert worden. Jetzt ist als letzter Tag der Antragsfrist der 31. Mai 1933 bestimmt worden. Gleichzeitig ist bis zu demselben Zeitpunkt die Frist zur Beantragung von Steuergutscheinen für eine Mehrbeschäftigung verlängert worden, die im ersten Vierteljahr 1933 stattgefunden hat.

Mühlen
Franck

Zu jedem Kaffee

Dankagung von Reichsstatthalter Sprenger

Frankfurt a. M. Reichsstatthalter Sprenger veröffentlicht folgende Dankagung: „Anlässlich meiner Ernennung zum Reichsstatthalter in Hessen sind mir Aufmerksamkeiten in so außergewöhnlicher Zahl erwiesen und Glückwünsche ausgesprochen worden, daß es mir unmöglich ist, alle Eingänge einzeln zu erwidern. Ich danke daher auf diesem Wege allen und fasse die Kundgebungen als erneuten Beweis auf, daß jeder einzelne gewillt ist, mit mir in Treue zum Führer zu stehen, um sein Werk zu vollenden.“

Aus Hessen und Nassau

Sitzung des Landesausschusses.

Wiesbaden. In der Sitzung des Landesausschusses wurde festgestellt, daß an die Stellen der Kommunalabgeordneten Richard Wid-Oberursel und Friedrich Fischer-Beglar, die beide der SPD. angehören und ihre Mandate niedergelegt hatten, der Kaufmann Heinrich Röll in Anspach i. L. und der Angestellte Ludwig Bodenbender in Salzhausen treten. U. a. wurde folgendes beschlossen: Die Ausführung der Wasserleitung für die Landesheilanstalt Mammolshöhe im Betrage zu 40000 Mark und die Aufnahme eines Darlehens zu diesem Zweck im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, wird genehmigt. An Prämien und Darlehen aus Mitteln der Hessischen Brandversicherungsanstalt zur Verbesserung der Feuerlöschrichtungen werden vier Prämien im Gesamtbetrag von 1041,10 Mark an die Gemeinden Fellerdilln (Kreis Dillenburg), Eltville (Rheingaukreis), Neuenhain (Main-Taunus-Kreis) und Schwalbach (Kreis Beglar) sowie zwei Darlehen im Betrage von insgesamt 3469 Mark an die zuerst genannten beiden Gemeinden Fellerdilln und Eltville bewilligt. Von der Herabsetzung der Kassenbeiträge der Allgemeinen Betriebskrankenkasse des Bezirksverbandes ab 1. Juni 1933 von 3 v. H. auf 2,7 v. H. und der Zahl der Mitglieder in den Organen der Allgemeinen Betriebskrankenkasse, und zwar im Vorstand von sechs auf vier und im Ausschuss von 24 auf 10 Vertreter der Versicherten wurde Kenntnis genommen.

Frankfurt a. M. (Zum Fall Knirsch.) Nachdem das Reichsgericht die Revision des Autokloffers Willi Knirsch, gegen das am 14. Januar vom Schwurgericht wegen des am 1. Dezember v. J. an dem Goldbriestäger Johann Hofmann begangenen Raubmordes gefällte Todesurteil verworfen hatte und der später beantragten Wiederaufnahme des Verfahrens nicht stattgegeben worden ist, sind vor einigen Tagen die Berichte der mit dem Fall befaßten behördlichen Personen dem preussischen Justizminister überhandt worden. Es wird also demnächst in Berlin darüber entschieden werden, ob an Knirsch die Todesstrafe vollstreckt oder ob man den Täter zu lebenslangem Zuchthaus begnadigen wird.

Frankfurt a. M. (Vorder Aufklärung des Mordes an dem SA-Mann Handwerk?) Heute erfolgte die Festnahme von vier Personen, die beschuldigt sind, seinerzeit in der Langestrafge den SA-Mann Handwerk erschossen zu haben. Zwei sollen als Täter, zwei als Mitwisser in Frage kommen. Die Festgenommenen wurden ins Polizei- bzw. Gerichtsgefängnis gebracht.

Frankfurt a. M. (Vom „Nassauischen Bauernstand“.) Der landwirtschaftliche Sachverständiger Reh hat in seiner Eigenschaft als Führer des „Nassauischen Bauernstandes“ die landwirtschaftlichen Kreissachverständigen zu seinen Stellvertretern als Führer der Kreisbauernstände ernannt. Die Geschäftsstelle des „Nassauischen Bauernstandes“ befindet sich in Frankfurt a. M., Untermain 12. Sämtliche Eingaben, die die berufständischen Angelegenheiten des Gesamtberufsstandes „Nassauischer Bauernstand“ angehen, sind über die Führer der Kreisbauernstände an den „Nassauischen Bauernstand“ zu richten.

Der indische Götze.

Roman von Hans v. Rohdendorf.

(Nachdr. verb.)

„Sore, Liane, ich denke, es ist Zeit für Dich heimzukehren. Du müdest nicht, daß Du wegen allzu langen Ausbleibens länger mit Frau Komstedt haben sollst. Morgen vormittag erhebst Du alles, mein Lieb, gedulde Dich noch so lange, bitte. Jedenfalls hoffe ich zur Klärung der „dummen Geschichte“, wie Du Dich ausdrücktest, beitragen zu können. Daran laß Dir vorläufig genügen. So, und nun das Beste, begleite ich Dich noch ein Stückchen bis zur Elektrischen und dann fährst Du nach Hause.“

Sie sah zu ihm auf. In ihren großen Augen hing noch immer ein erschütternder Ausdruck.

„Habe Vertrauen, Liane, es handelt sich um keine feierliche Angelegenheit, eher um einen Scherz; warte bis morgen, ich denke, dann bringe ich alles wahrscheinlich in Ordnung.“

Sie schmeigte sich eng an ihn.

„Was Du sagst klingt eigen und ich verstehe es nicht, keine Silbe davon verstehe ich, aber ich bin sicher, Du löst das Rätsel, das bisher noch niemand löste.“

Er streichelte ihre Hand.

„Liebe kleine Zofe, so sprichst Du gut.“

Ein Herr kam hinter ihnen her, sie achteten nicht darauf, gingen jetzt schnellen Schrittes.

„Wann darfst Du Dich bei meinen Verwandten erwarten?“ fragte Liane.

„Morgen vormittag so gegen elfenhalb“, gab Heinz Rilow zurück.

„Ich werde voll Unruhe sein bis morgen vormittag“, versicherte sie ihm eifrig.

„Du sollst ganz ruhig sein, Liebste“, versetzte er, „es wird schon alles geordnet werden. Ich belustige mich jedenfalls täglich über die Geschichte von dem indischen Götzen und

auch ein bißchen über Euren Detektiv-Diener. Der Mensch scheint gar nicht so dumm zu sein.“

Der Herr hinter dem Paare hatte jetzt ein schnelleres Tempo angeschlagen und den letzten Satz aufgefangan. Er atmete gepreßt.

Da hatte er etwas Wertvolles gehört, nachdem er sich schon eine geraume Weile vorher bemüht, einiges von dem Gespräch der beiden zu erlauschen.

Überall war er ihnen nicht auf den Fersen gewesen, denn er durfte nicht auffallen.

Aber dieser eine Satz, der ihm zugeflogen, genügte, ihn darüber aufzuklären, daß der breitschultrige Herr, mit dem sich Liane von Lehnendorf heimlich getroffen, Anteil an dem Schmuckdiebstahl hatte, wenn er nicht sogar selbst der Dieb war.

Der Verfolger lauerte angestrengt, aber das Paar vor ihm redete wieder sehr leise, keine Silbe war mehr verständlich.

An der Haltestelle der elektrischen Bahn verabschiedeten sich die beiden und der Verfolger, der wie ein alter, ehrwürdiger Rentier ausah, schob sich dicht an sie heran.

Nachdem Liane den Wagen bestiegen hatte, bestieg auch der alte Herr an die Fersen ihres Begleiters.

So erfuhr er dessen Namen und Wohnung.

Dann eilte er sich, seiner eigenen Wohnung einen kurzen Besuch zu machen, um sich dort wieder in den Diener Karl Klein zu verwandeln.

Das ging rasch; ein guter Detektiv besitzt in solchen Dingen Übung. Mit einigen Handgriffen entfernte er die graue Perücke und formte den anscheinend zu wohlgenährten Körper schlank und geschmeidig.

Er freute sich, Liane von Lehnendorfs heutigen Ausgang im Auge behalten zu haben, denn er hatte ein, wenn auch winzig kleines Mißtrauen gegen die junge Dame nicht loswerden können.

Nun war er seiner Sache sicher. Liane von Lehnendorf steckte mit dem Manne, den sie Heinz anrath, unter einer Decke. Sonst hätte er nicht gesagt, er belustige sich über die Geschichte mit dem indischen Götzen und auch ein bißchen über den Detektiv-Diener.

Schmeichelt war es nicht, daß hinter dem Rücken über einen gelacht wurde. — Sehr rätselhaft dagegen waren die Worte, die ihm ebenfalls galten. Der Mensch scheint gar nicht so dumm zu sein! Ob das ernst gemeint war, oder spöttisch, er konnte es nicht sagen. — und es lag ihm doch so viel daran, es zu wissen.

Zunächst mußte er Liane von Lehnendorf scharf beobachten, das sah ihm vorher das Wichtigste. Auch wollte er diesem Herr Rilow seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Empiremöbel waren eine Hinterlassenschaft von dessen Mutter an Frau Komstedt, das wußte Karl Klein, also kannten sich dieser Ingenieur Dr. Rilow und Liane von Lehnendorf schon seit längerer Zeit, jedoch wie gut sie sich kannten, davon ahnte man im Komstedtschen Hause sicher nichts, sonst hätten sich die zwei nicht heimlich treffen brauchen, dann hätte der Ingenieur doch in die Wohnung zu den Verwandten des jungen Mädchens kommen können.

Es gehörte sich doch nicht für ein Fräulein von Lehnendorf, Zusammenkünfte mit einem Herrn in winterdämmerigen Tiergartenstraßen abzuhalten. Von dem indischen Götzen war dabei gesprochen worden und auch von ihm. Die beiden wußten sicher, wo sich das Geschenk des Fürsten von Sorocharia befand, auf die beiden hieß es Obacht geben, gut Obacht.

Er überlegte, ob es ratsam wäre, Fernando Komstedt oder ihrem Gatten einen kleinen Wink zu geben, woher der Wind wehte. Aber vorerst, ohne irgend welche bestimmte Beweise, durfte er die junge Verwandte eigentlich nicht verdächtigen.

Jedenfalls verfolgte er alle Bewegungen Liane von Lehnendorfs am nächsten Vormittag mit Argusaugen. Sie schien ihm erregt und ihre meist blauen Wangen waren heute von einer bei ihr auffallenden Röte. Dazu glaubte er zu bemerken, daß sie immer wie erschreckt ausah, wenn es draußen an der Korridortür klingelte. So, als erwartete sie jemanden, vor dessen Besuch sie bangte, oder wie ein Mensch, der ein schlechtes Gewissen hat.

(Fortsetzung folgt.)



Feldern

ROMAN VON ALFRED CARL



(8. Fortsetzung).

„Donnerwetter, Kindchen, Sie gehen ja scharf ins Zeug!“ schmunzelte der Bühnenherrscher, der sich auf dem Höhepunkt glänzender Laune befand. „So weit sind wir ja noch gar nicht.“ Dann rief er sich Marlenes Ausritte, die er von seiner Loge aus verfolgt hatte, noch einmal ins Gedächtnis, bedachte den ehrlichen Beifall des Publikums, den Eifer der Kritiker und nicht zuletzt die mäßige Gage, mit der er jetzt noch davonkommen konnte, und meinte schließlich: „Na, es ließe sich ja darüber reden. Kommen Sie morgen vormittag ins Büro, wollen mal sehen, was sich machen läßt.“

Es wurde zwei Uhr nachts, bis sich Marlene den Kollagen, die darauf bestanden, ihren Erfolg zu feiern, entziehen konnte und erschöpft und beglückt in ein Auto stieg.

Zu Hause angelangt, öffnete sie leise die Tür zu Cillys Schlafzimmer, schlüpfte hinein, ließ die Nachtlampe aufklappen und setzte sich auf die Bettkante.

Cilly fuhr schlaftrunken auf und strich sich mit mechanischer Handbewegung über das kurze braune Haar.

„Du, Vene?“ murmelte sie, mühsam blinzeln. „Was ist denn?“

„Komm zu dir, Fräulein Doktor!“ rief Marlene hell lachend, sah sie Cilly um die Schultern und zog sie zu sich empor. „Ich bin seit heute Commere und für die nächste Spielzeit auch. Was sagst du nun?“

Im Nu war Cillys Müdigkeit verflogen. Mit einem Satz sprang sie aus dem Bett. „Wirklich? Du, Mädel, das freut mich aber! Das gönne ich dir von ganzem Herzen! Zu dem blöden Gehopse im Chor warst du mir immer viel zu schade. Los, los, erzähle, wie kam denn das so plötzlich?“

Während Marlenes überstürzten Berichtes trat Cilly vor den weißen Spiegelschrank, glättete ihren Schlafanzug und ordnete das Haar.

„So, nun komm mit nach vorn, Vene,“ lachte sie dann. „Das muß begossen werden. Es ist zwar nur noch ein schäbiger Rest Curacao da, aber der tut's auch.“

„Morgen wird hier mehr Betrieb sein als sonst, Fräulein Doktor,“ lachte Marlene. „Da werden nicht nur deine Patienten kommen, sondern die Berliner Presse wird begeistert anrücken, um mich zu interviewen. Photographen wollen sie auch mitbringen. Die Leute bringen mich ja in Verlegenheit — so hübsche Kleider habe ich doch gar nicht, um mich vorteilhaft präsentieren zu können.“

„Na, hör mal, du eiserer Fraz, was außer den Kleidern noch zu photographieren ist, sieht wohl vorteilhaft genug aus, nicht? Uebrigens brauchst du dir über den Punkt wohl jetzt keine Sorgen mehr zu machen, du wirst sicher Angebote von Modenhäusern bekommen.“

„Ach, Cilly, wie froh bin ich, nun am Ziele zu sein. Eigentlich bin ich doch ein Glückskind — wie viele müssen jahrelang warten, und manche werden mit ihrer Sehnsucht alt.“

„Das ist nur ihre eigene Schuld,“ meinte die zielbewusste Cilly mit bedenklich hochgezogenen Augenbrauen. „Der Direktor will dich also weiter engagieren, Vene?“

„Er hat noch nicht bestimmt zugesagt, aber das sind natürlich Redensarten. Er wird schon.“

„Habt ihr schon über die Gage gesprochen?“ erkundigte sich Cilly, die in vielen Dingen praktischer dachte als Marlene.

„Rein, Fräulein Doktor. Dazu war keine Gelegenheit, und ich hatte auch keinen Kopf dazu.“

„Sag dich nur nicht übers Ohr hauen, Mädel, wenn du einen Vertrag bekommst.“

„Als ob ich von gestern wäre, Cillychen! Ich werde schon auf der Hut sein.“

„Du, hör mal, Vene,“ meinte Cilly, plötzlich ernster werdend, „große Rolle und hohe Gage und Interviews und Photographen und Modenhäuser, das ist alles gewiß sehr erfreulich — aber die Heiratsanträge, die du nun wohl bald bekommen wirst, die könnten mir jetzt schon fast die Freude verderben.“

Dabei zog Cilly ihr Stupsnäschen so bedenklich kraus, als ob Heiratsanträge ein gräuliches Uebel wären.

Marlene lachte unbekümmert auf. „Ich habe ja noch gar keine, Cillychen.“ Doch plötzlich glitt ein nachdenklicher Schatten über ihr Gesicht, sie versank mit halbgeschlossenen Augen in Schweigen.

Cilly beugte sich vor und betrachtete die andere aufmerksam. Sie wußte, daß Marlenes Jugend die weibliche Kunst unauffälligen Verschweigens noch schlecht beherrschte, und dachte angestrengt nach, warum die Kusine wohl auf einmal nichts mehr sagte.

Doch als gute Diplomatin fiel sie nicht mit der Tür ins Haus. „Heiratsanträge sind ja ein wichtiges Kapitel für alle jungen Mädchen,“ meinte sie leichthin, „auch für solche, die noch nichts damit im Sinn haben wie wir. Du beschwerst dir wohl jetzt schon das Köpfchen damit, Kusinchen, ob es dir nicht einmal schwerfallen würde, einen Antrag abzulehnen, nicht?“

„Wenn es mir schwerfallen sollte, brauchte ich ihn ja nicht abzulehnen!“ plägte Marlene mit verräterischem Eifer heraus.

„Aha — da stimmt etwas nicht! Bisher hat sie ganz anders geredet, dachte Cilly. Laut sagte sie: „Na, das sind doch unnütze Sorgen, Vene! Wir stellen doch beide hohe Ansprüche, wären ja auch wirklich töricht, wenn wir unsere schöne freie Selbständigkeit leichtfertig aufgeben wollten.“

„Möchtest du eine Schreckgeschichte sein, Fräulein Doktor?“ fragte Marlene anzüglich.

„Aber durchaus nicht, liebes Kind,“ erwiderte Cilly gemächlich. „Häufig braucht man nicht zu sein, um vom Manne warme Achtung zu verlangen, im Gegenteil, wir haben die Pflicht, ihm sein Leben, das heute doch meist arbeitshart und düster ist, durch unsere Erscheinung zu erhellen. — Hast

du übrigens wieder mal etwas von deinem Flieger gehört?“ fragte sie dann möglichst unverfänglich.

Die Kusine hatte noch nicht wieder direkt gefragt, und auf eine offene Erkundigung hin zu lügen, lag Marlene nicht, wenn sie auch wußte, daß die Aeltere in schwermütlicher Eifersucht auf die wenigen jungen Leute, mit denen sie, Marlene, in Berührung kam, nicht gut zu sprechen war.

„Doch, Cilly,“ antwortete sie mit einer Ruhe, zu der sie sich zwingen mußte, denn sie fühlte den rascheren Schlag ihres Herzens. „Er wird über den Ozean fliegen. Jetzt ist er auf der Ueberfahrt nach Amerika und wird wohl in vierzehn Tagen hier landen.“

Cilly wußte gut genug, welche Bedeutung ein solches Bagnis Gerhard Schelling in Marlenes Augen gab. Ihr kluges, feines Gesichtchen wurde von wehmütiger Trauer überschattet; sie hing mit heißem Herzen an der einzigen Gefährtin ihrer Einsamkeit und bangte vor der Stunde der Trennung. „Du hast ihn lieb, Vene?“

„Ja, weißt du, das ist doch so sonderbar — doch, Cilly, ja!“ Marlene warf den schönen Kopf freimütig in den Nacken.

Von draußen stahl sich die erste Morgendämmerung durch die Vorhänge ins Zimmer.

„Es wird ja schon hell, Vene, wir wollen schlafen gehen. Du hast morgen einen anstrengenden Tag vor dir, und um neun kommen meine Patienten.“

IX.

Am 31. Juli Schlag fünf Uhr morgens nach amerikanischer Zeit startete Gerhard Schelling mit der leuchtend weißen, schnittig-schlanken „Berlin“ auf dem Flugplatz von Charleston und flog der aufsteigende Sonne entgegen auf das offene Weltmeer hinaus.

Seit er von Bord der „Pennsylvanien“ Dr. van Ponten den letzten Abschiedsgruß zugewinkt, hatte er sich rücksichtslos nur auf Arbeit und Leistung eingestellt und alle lockenden Vorstellungen von tiefen blauen Augen und einem blühend roten, ihm für eine Sekundenpanne süßen Taumels entgegenbrennenden Mund unterdrückt.



Wie er auf der Ueberfahrt die Zeit zwischen den Mahlzeiten nur den mitgeführten Büchern widmete, so schenkte er auch nach der Landung der harten Schönheit der ragenden Steinwunder Reuports keinen Blick, erledigte unermüdet alle Formalitäten, überwachte die Umladung seiner Maschine in die Bahn — und vier Tage später stieg er in Charleston schon wieder zum Probeflug auf.

In dem öden, grauwürfeligen Provinznest, dessen einzige Besonderheit die Scharen von Niggern waren, die sich wie in jeder Südstaatenstadt in seinen Straßen herumtrieben, hielt er sich überhaupt nicht auf, sondern suchte sich ein kleines Hotel am Flughafen aus, dessen Besitzer Müller vom Gesicht abzulesen war, daß sein Vater noch Müller hieß.

Gerhard konnte unbelästigt die Montage der „Berlin“ durchführen — jeden wichtigen Griff tat er selbst und ließ seine Monteure nur Handlangerdienste verrichten — seine Versuchsflüge unternehmen und den Motor zur Sicherheit noch einmal fünfzig Stunden Probe laufen lassen.

Außer den Monteuren und Angestellten des Flugplatzes waren nur Müller und der Reporter Hobson vom „Charleston Herald“ beim Start zugegen. Der Wirt hatte Gerhards Funkbotaft an Kwatrad in der Tasche, der Reporter den Vorlaut der Alarmnachricht, die den Chefredakteur des „Charleston Herald“ aus den Federn jagen sollte, im Kopfe.

Vorklang erledigte der Ozeanpilot mit seinem Bordmonteur die letzten Vorbereitungen, und die Männer, die ihm zusahen, respektierten sein Schweigen. Wenige Tage vor seinem endgültigen Start traf der Chicagoer Vertreter ein, der, wie sich später herausstellte, keineswegs zur Direktion der Werke gehörte. Keiner der Herren wollte den Flug riskieren, und so einigte man sich auf den Reffen des Aufsichtsrats, der Jungflieger war. In der Nacht noch wurden zwei kleine Risten Chicago-Salz verladen, der Gruß der amerikanischen Industrie an die deutsche. Als der erste Sonnenstrahl fern über dem Weltmeer aufzitterte, ließ Gerhard den Propeller anwerfen und stieg, entschlossenen Ernst auf dem jungen Gesicht, auf den Führersitz, den er während zweier Tage nicht verlassen konnte.

Er winkte noch einmal hinaus — die paar Männer, die unter ihm im ersten fahlen Frühlicht auf dem Felde standen, schlangen ihre Hüte mit verzerrten Gesichtern und weit aufgerissenen Lippen in der Luft — sie brüllten wohl aus vollem Halse, doch der Donnerklang der wütend stampfenden Zylinder überdohnte den Stimmenhauch.

Dann richtete Gerhard seinen Blick auf den Führerstand und wurde nichts als eiserner Wille und Anspannung jedes kleinsten Nerven — schon die nächste Minute brachte eine schwere Aufgabe: die überbelastete Maschine vom Felde abzubringen, das keine zementierte Ablaufbahn besaß.

Ein Blick auf den Tourenzähler: Der Motor gab Bestes her — also fertig — wie war das? „Ich komme rück, Marlene —“ dann in Gottes Namen los!

Pfeilschnell rollte die „Berlin“ über das Gelände der Start gelang: Der Flug über sechstausend Kilometer Meeresstrecke und zweitausend Kilometer Land begann.

Nach wenigen Minuten glitt der Küstenraum zwanzig Meter unter Gerhard hinweg — und als nach einer Stunde sich unter ihm die Wasserweiten schon nach beiden Seiten dehnten, hielten die Hauptstädte der Welt, von Wellenströmen der Funtnachrichten aufgeschreckt, Atem an.

Gerhard flog zunächst in tausend Meter Höhe in Richtung Ostnordost, die er bis zur europäischen Küste halten mußte. Ueber die Hälfte des Weges, mehr als tausend Kilometer, führte über offene, wenig befahrene Meere, bis er die Azoren als erstes Land wenigstens würde sehen können, ehe ihn von neuem Meeres Einsamkeit umgab. Vor der Mittagstunde des nächsten Tages konnte er die Inselgruppe nicht erreichen. Fast dreißig Stunden ununterbrochenen Fluges über feindliches Wasser und immer nur über Wasser dehnten sich vor ihm aus, Stunden, in denen er keine anderen Hilfsmittel besaß als den klaren Kopf, willige Nerven und Muskeln, den Willen und die wenigen Instrumente. Der Funter war unerschütterlich beschäftigt. Wettermeldungen von allen Küstenstationen und Schiffen entgegenzunehmen, funktelegraphische Nachrichten auszuführen und eigene kurze Flugberichte senden.

Die Stunden des ersten Tages verliefen ohne Zwischenfall und verlangten eigentlich keine härtere Anspannung als jeder längere Verkehrsflug. An die Unmöglichkeit, durch Blinde in die Tiefe zu orientieren, die Gewissheit, sich statt bergiger oder flacher, schachbrettartiger Abfälle mit den deutlich erkennbaren Linien der Meeresküsten und Flüsse nur die aus der Höhe seltsam grünlich erscheinende Wasseroberfläche zu sehen, hatte sich Gerhard bald gewöhnt. Es gab eben auf dem Führersitz kein anderes Orientierungsmittel als die Kompassrose, die er sich nicht aus den Augen ließ.

Um fünf Uhr nachmittags, nach zwölftündigem ruckelhaftem Fluge, den er größtenteils in tausend Meter Höhe unter niedrig ziehenden Wolkendecken zurückgelegt hatte, klarte das Wetter wieder auf, und die Peilung des erwarteten Stand nahe dem Schnittpunkt des 33. und 32. Breitengrades. Er passierte also jetzt die 1000 Kilometer weiter südlich einsam im Meere liegenden Azoren. Die ersten 1500 Kilometer lagen hinter ihm, trennten ihn noch von den Azoren.

Dazwischen aber dehnte sich die erste Nacht, der erste Abschnitt des ganzen Fluges; die zweite, die ihn zum Ziel führen sollte, war mit ihr nicht zu vergleichen.

Zwischen acht und neun, als die schwarze Wand der Nacht schon vor ihm aus dem Meere stieg, schraubte er mit der schon erleichterten „Berlin“ in 4000 Meter Höhe gegen Regenwolken gesichert zu sein, und konnte, um gegen den Westwind getrieben, die Geschwindigkeit auf 140 Kilometer steigern.

Er flog mit der gewaltigen Ermunterung, der er sich selbst Teil des Weges läge mit 2000 Kilometern in seinem Rücken in den riesigen schwarzen Schlund der vor ihm aufsteigenden Nacht.

Da aber, als sein Gesichtsfeld im Scheine schwacher Lampen nicht weiter reichte als bis zum Führerstand mit seinen vielen feinsten Instrumenten und Zeigern, die Buffolen zitterten und schwankten, als ihm nicht mehr der Ausblick auf den Schleierkreis gegenüber war, der wirbelnde Propeller vor ihm in den Luftstrom schlug, da überfiel ihn die starre, ungeheure Nacht einsamkeit des Meeres in wuchtigem Ansturm, griff wie mit mächtigen Fäusten nach seinem Herzen und hämmerte ihm die menden Gedanken ins Gehirn, daß er auf einem einsamen Stückchen Metall zwischen unsichtbarer Himmelsweite und unsichtbarer Wasserwüste weilte von Menschen, ihrer Stimmen, Gebärden und Gesichtern durch den Taumel.

Das Gehirn, durch die Zucht vorwärtsstürmender Gedanken zum Gehorham gedrückt, gab sich nicht gelassen und wußte Gerhards Verstand auf die Maschine zu lenken, die es erfunden und sich dienstbar gemacht.

Blick auf den Tourenzähler, leitete es ihm zu: Der Motor läuft der Motor, auch in zehn, zwanzig, in drei Stunden wird er nicht versagen — und sich hier Peilung, dort Höhenmesser und Uhr — 10.10 — 140 Kilometer Geschwindigkeit, 4000 Meter Höhe — 10.15 — 140 Kilometer gleichbleibend das Tempo: 140, gleichmäßig die Höhe — sieh, wie die Maschine ihren Dienst verrichtet, — sohnen von Meeres einsamkeit und Nacht — schau, wie sie kannst du, der sie erfand, nicht sein, und solange nicht ermattet, wirst auch du stark bleiben, denn sie ist stark.

Und der Flieger Gerhard Schelling hörte auf die dringlichen Vorstellungen des Gehirns und vertraute seine Seele der Maschine an — umklammerte das Instrument mit beiden Händen und ließ sein Auge von den Instrumenten. Gleichmäßig blieb die Höhe, gleich die Geschwindigkeit, gleich der Druck und Tourenzahl, gleichmäßig der Flug nach Osten, gleichmäßig rann das Benzin in den Zylindern, trieb in regelmäßigen Explosionen den Propeller gleichmäßig arbeitete die Maschine, die vor Nacht einsamkeit kein Grauen fühlte, gleichmäßig um eff, um gleichmäßig um eins, um zwei und um vier, als die merung ihre erste, erlösende Lichtbotschaft über den Horizont heraufschickte.

(Fortsetzung folgt)



Das deutsche Lied

Der Sängerbund Nassau

Aus treudeutschem Herzen die Regierung der nationalen Erhebung. Es ergeht der Ruf an unsere Gesamtmitglieder zur treuen Mitarbeit an der Erneuerung unseres geliebten Vaterlandes. Der Sängerbund Nassau hat über 50 Jahre das deutsche Lied gepflegt und zu allen Zeiten die nationalen Beziehungen mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln gefördert. In all unseren Aufrufen haben wir immer besonders betont, daß wir Bausteine sammeln wollen zur Wiedererhebung und Wiedergeburt unseres geliebten Volkes und Vaterlandes. — In diesem Sinne wollen wir auch fernerhin unsere Kulturarbeit leisten und unser deutsches Lied hoch in den Lüften klingen lassen. — So schreiten wir frohen Mutes der Zukunft entgegen, in dem einen Willen und Streben: Deutschland, unser Vaterland über alles! Heil deutsches Volk, Vaterland und Führern! Georg Hollingshaus, Vorsitzender des Sängerbundes Nassau.

Bundes-Sängertag am 21. Mai ds. Jrs. in Limburg a. d. L.

Am Sonntag, den 21. Mai 1933, vormittags 10 Uhr, findet in Limburg im Restaurant „St. Georgshof“ der diesjährige ordentliche Bundes-Sängertag statt. U. a. steht auf Tagesordnung: Festsetzung des Mitgliederbeitrages für 1933, Genehmigung des Haushaltsplanes für 1933, Eröffnung des Sängertages zur Abhaltung eines Bundes-Sängertages des Bundes Nassau im Jahre 1935. Antrag des Sängerbundes Nassau auf Aufnahme in den Bundes-Sängerbund „deutsche Kultur“. Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes und des Bundes-Chormeisters.

Handwerk und Gewerbe!

Seren H. Ihre Frage: „Was ist der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes?“ läßt sich hier nur kurz beantworten, da zu einer ausführlichen Verantwortung der Raum fehlt. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in allen großen Berufsständen Sonderorganisationen, deren Aufgabe es ist, die Angehörigen des ihrem Bereich zugeordneten Berufsstandes dem nationalsozialistischen Gedanken zuzuführen und so die Voraussetzungen zu schaffen, daß aus dem lähmenden Gegeneinander der verschiedenen Einzelinteressen, der Weg zur wirklichen Volksgemeinschaft gebahnt und die Grundlagen für einen gemeinsamen Kampf des ehrlich schaffenden Gesamtgewerbes geschaffen werden. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes ist der Erfassung des deutschen Handels, Handwerks und Gewerbes beauftragt worden. Nicht zuletzt hat der Kampfbund die Aufgabe dafür zu sorgen, daß sich Handwerk und Gewerbe in unbedenklichen, das ganze schädigenden Händen befinden.

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Stadt Cronberg i. Ts. verordnet lt. Bekanntmachung künftig nur solche Handwerksmeister städtische Arbeiten ausführen, die den Meister-Titel führen und Lehrlinge ausbilden dürfen.

Alformin Gurgeln
Vorbeugen gegen Hals- und Rachenkrankheiten. Ein Vorbeugungsmittel gegen Angina, Tonsillitis, Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Grippe etc. J. Ansgerscheidt & Co. Rachenkatarrh, L. Sanger, Redner etc. Beut. 25 Pfg., Dose 72 Pfg. / Max Elb, A.-G., Dresden

Sport-Nachrichten

Die Zwischenrundeispiele um die deutsche Fußballmeisterschaft, die Endspiele im Turner- und Sportler-Handball, die motorsportlichen Veranstaltungen in Berlin und Hohenheim, das Davis-Pokalturnier Deutschland — Holland in Berlin und der Vorländerkampf zwischen Italien und Deutschland, dazu noch der Fußballkampf zwischen Nordfrankreich und Süddeutschland sind die überragenden Ereignisse des Sport-Wochenendes. Natürlich steht

der Fußball

wieder im Vordergrund des Interesses, und hier sind es die vier Zwischenrundeispiele, deren Ausgang man mit viel Spannung erwartet. In Frankfurt am Main wird die Frankfurter Eintracht als klarer Sieger über Hindenburg-Allenstein erwartet, ebenso erwartet man im Nürnberger Stadion 1860 München gegen den süddeutschen Meister, Beuthen 09, in Front. Offen dagegen sind die Begegnungen in Essen (Schalle 04 — HSV Frankfurt) und Hannover (Arminia Hannover — Fortuna Düsseldorf), wenn auch allgemein die beiden westdeutschen Mannschaften leicht favorisiert werden. — Eine süddeutsche Fußballstaffel spielt in Le Havre gegen eine Auswahlmannschaft der Normandie. Der süddeutsche Elf sollte es möglich sein, mit einem Sieg nach Hause zu kommen. — Das zweite Spiel einer DFB-Elf gegen die Glasgow Rangers steigt auf dem Hamburger Viktoria-Platz, ebenfalls am Sonntag.

In Süddeutschland gibt es neben den beiden Endrundebegegnungen in Frankfurt und Nürnberg noch eine ganze Reihe von Gesellschaftsspielen, u. a. auch ein Städtepiel zwischen Stuttgart und Karlsruhe in Feuerbach. Sonst sind zu nennen: 1. FC Kaiserslautern — Rot-Weiß Frankfurt, Union Niederrad — Freiburger FC, 1. SSV Ulm — Stuttgarter Kickers und Hanau 90-94 — Wormatia Worms.

Im Handball

stehen im Lager der Sportler die beiden Vorschlußrundeispiele der Männer-Meisterschaft auf dem Programm. In Mannheim hat der SV Waldhof den deutschen Altmeister Polizei Berlin zu Gast, während in Magdeburg Polizei Burg und Polizei Spandau zusammentreffen. — Die ersten Endspiele im Turner-Handball fahren TSV Herrnsheim — TV Friesenheim in Worms und TV Krefeld-Oppum — Germania Sagen in Krefeld zusammen.

In der Leichtathletik

sind größere Veranstaltungen nicht zu verzeichnen. In Mannheim wird am Samstag die große Staffel „Rund um den Friedrichsplatz“ ausgetragen, in Frankfurt a. M. steigt ein Klubkampf zwischen den besten Turn- und Sportvereinen, und in Frankfurt a. M. wird wieder das „Sportfest der Namenlosen“ veranstaltet.

Im Schwimmsport

sind die süddeutschen Jugendmeisterschaften in Pforzheim zu erwähnen, während

im Rudersport

die Frankfurter Kurzstreckenregatta und die 13. Brandenburger Regatta zu nennen sind.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15 Giechener Wetterbericht; 15.10 16.25, 17.50, 18.50, 22 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 19 Stunde der Nation.

Sonntag, 21. Mai: 6.35 Hafenkonzert; 8.15 Wasserstands-meldungen; 8.25 Choralblasen; 8.35 Evangelische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgefangs; 10.35 Hölberlin liest das deutsche Schicksal; 11 Hörbericht vom Automobil, Flug- und Motorradturnier; 11.30 Bachantate; 12 Mittagskonzert; 13 Mittagskonzert 2; 14 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.10 Stunde des Landes; 15 Jugendstunde; 15.45 Staffelhörbericht vom internationalen Automobilrennen des ADAC, Einlage: Schallplattenkonzert; 17.45 Nachmittagskonzert; 18 Ein Lump und sein Handwerk; Der Wildieb, Vortrag; 18.25 Zwischenspiel Ragmaref Two, Lustiges vom Kommiß; 18.50 Sport; 19 Annabera, Hörspiel von Gaeßers; 19.30 Das Liebesverbot.

Im Motorsport

steht das ADAC-Austrennen im Vordergrund des Interesses. Südwestdeutschlands bekanntestes motorsportliches Ereignis ist das Hohenheimer Motorradrennen, das die Elite der deutschen und auch einige ausländische Fahrer am Start sehen wird.

Leider ist beim Training am Donnerstag der deutsche Benzfahrer D. Wenz tödlich verunglückt.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Die Schulen beim Deutschen Turnfest

Von jeher bestanden zwischen dem Schul- und Vereins-turnen enge persönliche und sachliche Beziehungen. — So rüsten sich auch die Stuttgarter Schulen, um an dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart im Juli teilzunehmen. Diese Beteiligung ist für alle Schulen mit pflichtmäßigem Turnunterricht vom württembergischen Kultusministerium verbindlich gemacht worden. Es haben sich aber freiwillig etwa 20 Schulen hinzugesellt. Die Frage der Fahrtkosten konnte bereits geregelt werden.

Am Freitag, den 21. Juli 1933, werden es etwa 12 000 Mädchen sein, die auf dem Festgelände turnerisch tätig sind. Ebenso viele Knaben werden auch am 22. 7. 33 bei dem Schauturnen eine abwechslungsreiche Folge von fröhlichen Übungen, Spielen und Wettkämpfen zeigen, darunter werden auf 20 Feldern auf 12 Feldern mit je 6 Bahnen von je 720 Schülern oder Schülerinnen gleichzeitig durchgeführt, im Ganzen jeweils von zusammen 2000 Schülern oder Schülerinnen. Bei den Spielen werden jeweils 40 Mannschaften auf 20 Feldern sich tummeln. In Massenwettbewerben, bei denen je 100 Schüler den Speer, Schleuderball, Handball oder Schlagball meistern, werden die Knaben ihre Kraft zeigen, während die Mädchen in 6 Kreisen, im Ganzen 3000 Schülerinnen, eine fröhliche Tanzvorführung bringen. — Den Höhepunkt an beiden Tagen bilden die Freilübungen, die von je 12 000 Schülern oder Schülerinnen nach Musik ausgeführt werden.

Dieses große Schauturnen der Kleinen wird einen lebensvollen Aufstich zu dem großen Turnfest bilden. Für die teilnehmenden Knaben oder Mädchen werden die Tage eine Erinnerung für das ganze Leben sein.

Kleine Turnfestnachrichten

Von über hundert großen Turnvereinen liegt die Meldung vor, daß sich die Besucherzahl für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart gegenüber der Voranmeldung zum mindesten verdoppeln würde.

126 Wasserballspieler werden beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart auf 3 Spielfeldern 73 Runden-spiele austragen.

Ein eigenes Kraftwerk für elektrischen Strom wird der Festplatz des 15. Deutschen Turnfestes aufweisen. Besonders beansprucht wird es durch das große Verpflegungsbord, das allein für Kochstrom 1500 Kilowatt benötigen wird.

Oper von Richard Wagner; 22 Lustige Einlage; 22.20 Zeit, Nachrichten; Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Montag, 22. Mai: 15.20 Zweed und Ziel der nationalsozialistischen Frauenschaft; 18 Der Schwert im neuen Staat, Vortrag; 18.25 Englisch; 20 Richard Wagner als junger Deutscher, Vorlesung; 20.30 Unterhaltungskonzert; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 23. Mai: 10.10 Schulfunk; 15.20 Der Hausfrau zur Erholung; 18 Garberodenfeier, Plauderei; 18.25 Die Neugestaltung des deutschen Theaters, Vortrag; 20 Unterhaltungskonzert; 21 Verlorene Heimat, Lothringen; 21.20 Konzert; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Dunkel ist das Leben und der Tod, Vorlesung.

Mittwoch, 24. Mai: 15.30 Jugendstunde; 18 Von der Volkswerbung der Deutschen, Vortrag; 18.25 Zeitfunk; 20 Unterhaltungskonzert; 21.10 Der gestirnte Himmel über dir; 22 Deutscher Almanach; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 25. Mai: 6.35 Hafenkonzert; 8.30 Katholische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgefangs; 11.30 Bachantate; 12 Mittagskonzert; 13.20 Mittagskonzert 2; 14.30 Kaiserstunde; 15.20 Stunde des Landes; 16 Nachmittagskonzert; in der Pause Hörbericht vom großen Preis von Hamburg; 18 Vortrag über Hermann Lieh; 18.25 Der Kampf im Baltikum; 18.50 Sport; 19 Buntes Brett; 20 Wien bleibt Wien; 21 Ali Badka, Oper von Lorkina;

Gut rasiert —
gut gelaunt!

ROTBART · MOND-EXTRA

SPEZIALFABRIK FÜR RASIERAPPARATE UND RASIERKLINGEN.

BERLIN - TEMPELHOF

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **verhütet frühzeitigen Zahnzerfall und Zahnsteinansatz** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Uchtung! Sommerfahrplan

Gültig ab 15. Mai 1932

(Ab Station Hochheim)

Richtung Wiesbaden

Richtung Frankfurt

Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit	Alte Zeit
038		428*	
538		548	
616W		633W	
711		715	
940		748*	
1049		838	
1151		1031*	
1320	120	1240*	
1406	206	1352*	152*
1450S	250S	1446	246
1535	335	1558W	358W
1703W	503W	1659*	459*
1745S	545S	1749*	549*
1756W	556W	1831	631
1836	636	1949*	749*
1944	744	2030*	830*
2046	846	2149	949
2207	1007	2334*	1134*
2328	1128		

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0-24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten z. B. 0,06 oder 0,36. Zeichenerklärung: W. Werktags, * über Griesheim, S nur an Werttagen vor Sonn- und Feiertagen, S nur Sonntags.

Dienst am Kunden

Neue Reise-Verbesserungen und -Vergünstigungen bei der Reichsbahn.

Vom 15. Mai 1932 an führen die Deutsche Reichsbahn und die deutschen Privatbahnen eine Reihe neuer wichtiger Fahrpreisermäßigungen im Personenverkehr durch. Die bisherigen Vergünstigungen für Schulfahrten, Jugendpflegfahrten, Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftsbesuche werden weiter verbessert und in der Abfertigung von Fahrrädern, Schneeschuhen, Rodeschlitten und Kallbooten sowie in der Ueberführung von Gepäck und Expressgut neue Erleichterungen geschaffen.

Schulfahrten (50 Prozent Ermäßigung): Die Fahrpreisermäßigung wird künftig bereits bei Beteiligung von 5 Studierenden oder Schülern und ein Lehrer gewährt (bisher 9 und 1). Für je weitere 5 Studierende oder Schüler, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, wird noch ein Lehrer oder eine andere Person zur Begleitung zugelassen. Eine größere Zahl von Lehrern oder anderen Begleitpersonen bis zur Zahl der teilnehmenden Studierenden oder Schüler kann der Abgangsbahnhof auf schriftlichen Antrag zulassen.

Jugendpflegfahrten (50 Prozent Ermäßigung): Das Lebensalter der zur Inanspruchnahme der Ermäßigung berechtigten Jugendlichen wird vom 20. auf das 22. Lebensjahr heraufgesetzt. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt bis bisher 5 Jugendliche und ein Führer. Bei größerer Beteiligung und für die Mitfahrt anderer Begleitpersonen gelten die gleichen Bestimmungen wie für Schulfahrten.

Gesellschaftsfahrten. Die Mindestteilnehmerzahl wird von 15 auf 12 herabgesetzt und die Fahrpreisermäßigung gleichzeitig wie folgt erhöht: 33,33 Prozent bei einer Teilnehmerzahl bis zu 50 Erwachsene (bisher 25 Prozent), 40 Prozent bei Bezahlung für mindestens 51 Erwachsene (bisher 33,33 Prozent).

Bei allen vorstehenden Tarifermäßigungen werden außerdem noch folgende Vergünstigungen gewährt: Bei Bezahlung für 20 bis 39 Erwachsene wird ein Teilnehmer, und bei Bezahlung für 40 bis 99 Erwachsene ein zweiter Teilnehmer, und bei Bezahlung für je weitere 50 Erwachsene, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein weiterer Teilnehmer unentgeltlich befördert.

Gesellschaftsbesuche: Die Ermäßigung wird von 40 auf 50 Prozent erhöht. Die Fahrpreise werden künftig auf 5 Pfennig (bisher 10 Pfennig) abgerundet. Die Mindestteilnehmerzahlen bleiben mit 1. Klasse 133 Personen, 2. Klasse 200 und 3. Klasse 300 Personen bestehen. Der Mindestbetrag wird von 200 auf 150 Mark herabgesetzt. Die Ermäßigung erhöht sich auf 60 Prozent, wenn ein Sonderzug für Hin- und Rückfahrt bestellt und die Hin- und Rückfahrt innerhalb eines Kalendertages ausgeführt wird, oder wenn für einen Zug die doppelte Mindestzahl von Fahrkarten gelöst und die doppelte Mindesteinnahme erreicht wird. Die Ermäßigung von 60 Prozent wird auch gewährt, wenn ein Besteller für einen Tag oder mehrere unmittelbar aufeinander folgende Tage gleichzeitig mindestens 5 Gesellschaftsbesuche bestellt und wenn für alle Züge im Durchschnitt die doppelte Mindestzahl von Fahrkarten gelöst und die doppelte Mindesteinnahme erreicht wird. Bei Bestellung bestellter D-Zugwagen wird nur noch der ermäßigte Schnellzugzuschlag (50 bis 60 Prozent) berechnet. Für die Ansahrt bis zu dem Bahnhof, von dem ab der Sonderzug benutzt wird, werden die Ermäßigungen von 50 und 60 Prozent auch für die in fahplanmäßigen Anschlusszügen zurückgelegte Strecke gewährt. Diese Strecke darf indes nicht länger als die im Sonderzug zurückgelegte Strecke sein und höchstens 100 Tarifkilometer betragen. Die gleiche Vergünstigung gilt auch für die Rückfahrt. Schnell- und Eilzugzuschläge müssen für die Anschlussstrecken voll bezahlt werden.

Freiarten werden wie bisher ausgegeben: Auf je 100 bezahlte Karten für Erwachsene, auch wenn die Zahl nicht voll erreicht wird, werden zwei Teilnehmer unentgeltlich befördert. Bei Beteiligung von mehr als 500 Erwachsenen erhöht sich diese Zahl auf 3 für je 100 weitere Personen, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht wird.

Wie im Bildweiffilm:

Zu einer aufregenden Jagd gestaltete sich die Verfolgung von Autoräubern in Basel. Der Besitzer eines Wagens hörte gerade noch, wie sein Wagen angelassen wurde und wegfuhr. Er sprang zum Fenster hinaus, nahm ein zufällig vor dem Hause stehendes Fahrrad und nahm die Verfolgung auf. Kreuz und quer ging die Jagd durch Kleinbasel. Am Klara-graben hielt der gestohlene Wagen einige Sekunden, um ein Pärchen aufzunehmen. Dieser kurze Aufenthalt genügt dem Verfolger, um den Wagen einzuholen. Als er ihn stellen wollte, fuhr der Wagen weiter. Dem Besitzer gelang es, sich auf das Auto zu schwingen und auf das Dach zu klettern. In wilder Fahrt versuchten nun die Insassen des Wagens, den ihnen unbequemen Fahrgast auf dem Dach abzuwerfen, was ihnen schließlich auch beim Nehmen einer scharfen Kur gelang. Der Autofahrer wurde vom Wagendach heruntergeschleudert, während das Auto seine Flucht fortsetzte. Im Laufe der Nacht wurde der leere Wagen aufgefunden. Von den Autodieben fehlt jede Spur.

Vorsicht, die Sonne plagt!

Genaue Berechnungen auf dem Papier sollen die Wahrscheinlichkeit — und nicht einmal eine geringe — dafür ergeben, daß die Sonne demnächst plagt. Alle 400 Millionen Jahre, so sagt Professor Lönngren vom Observatorium in Lund, explodieren die Gestirne und erneuern sich. Die Sonne aber hat sich innerhalb der letzten Milliarden Jahre dieser Wiedergeburt nicht unterzogen. Das ist schlimm für uns. Denn wenn sie sich an ihre traditionelle Pflicht gehalten hätte, dann würde sie in diesem Zeitraum zweimal geplagt sein und die letzte Explosion würde bereits 200 Millionen Jahre hinter uns liegen, so daß wir für weitere 200 Millionen Jahre Ruhe hätten. So aber müssen wir dauernd in Hängen und Bangen leben, weil die Katastrophe von einem Tag auf den anderen eintreten kann, denn die Sonne ist schon mit zwei Explosionen im Rückstand. Wenn der Weltbrand nun aber kommt, dann werden wir alle mitgetötet; Baum und Strauch und alles Gelerde der Erde mühen ab davon neu entstehen. Immerhin läßt uns Professor Lönngren die Hoffnung, daß dieses Unglück nicht gerade innerhalb der nächsten Million Jahre eintritt.

Hella

die neue Frauen-Illustrierte

bringt alles, was das Herz einer Frau begehrt

für 20 Pfg!

Lassen Sie sich ein Heft vorlegen, Sie werden begeistert sein wie schon Tausende.

Hella erscheint im Beyer-Verlag, Leipzig, und ist überall erhältlich.

Zum Sehen geboren - Zum Schauen bestellt!

3 der schönsten und gediegensten deutschen Illustrierten Zeitschriften vereinigt in 1

Reichlicher Inhalt

Über 100 Seiten Umfang

Viele Bilder

Farbenprächtige Kunstblätter

Preis nur 1.50

Der Türmer

Deutsche Monatshefte Die Bergstadt

Heinrich Brenden Verlag Berlin

Ein Jahrgang bringt eine ganze Bäckerei und Bäckereibuchung:

3 bis 4 Romane, über 200 wertvolle Illustrationen und Schilberungen aus allen Ecken, viele Bilder und farbenprächtige Kunstblätter

Es gibt keine andere deutsche Zeitschrift von dieser Eigenart, die für den Preis dieses blauen Preises von nur M. 1.50 monatlich so außergewöhnliches bietet!

Gutschein	Bestellschein
An den Verlag Heinrich Brenden Berlin SW 19	An die Buchhandlung
Bitte senden Sie mir kostenlos ein „Türmer“-Probheft 30 Pfennig für Porto füge ich bei.	Ich bitte Sie die schöne Zeitschrift „Der Türmer“ zum monatlichen Preis von M. 1.50 zu liefern.
Ort und Datum	Vertreter gezeichnet!
Name	

Eine Freude für das deutsche Haus!

Sonnengebräunte Haut

NIVEA - CREME

oder aber

NIVEA - ÖL

Tausende v. Anerkennungen Nerven-, Magen-, Lungen-, Leber- und Nierenleiden. Ausgezeichnet bewährt bei Grippe, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwäche usw. Anschaffungspreis gering. Wirkungsreicher Jahreskur. Ausführendes Druckhaus: Prospekt kostenlos durch den ALLEINHERSTELLER: Dr. A. Blochwitz, Dresden - A 24. Leinhardtstr. 51a 800

Adolf Hitler und die Kunst

„Der echte Künstler kommt von selbst zu uns“. — mit einer Schauspielerin.

Von Tony van End.

An einem jüngst vergangenen Tage, einem Tag, an dem die Augen der Welt auf Adolf Hitler gerichtet waren, der Führer Zeit, sich mit Schauspielern zu unterhalten. Schöne Räume, kultiviert schlicht, geben den Rahmen. An einigen wenigen runden Tischen bekannte Künstler von der Leinwand und Bühne. Vertreter der Generation sind darunter, aber die Jugend überwiegt. eigenartige, eine eigenwillige Auswahl der Geladenen. Bei näherem Zusehen erkennt man Sinn und Absicht. Einladung. Manche sehr bekannte Erscheinung fehlt. Gerade solche, die sich vor kurzem noch nicht vorstellen lassen, irgendwo zu sehen, wo man „gesehen“ wird. Der Kurs ist unbestechlich, auch dem tausendmal erprobten aufschlag gegenüber....

Aus einem Nebenzimmer weht gedämpft Kammermusik. Der Führer habe diese Musik gewünscht, man einen Vertrauten sagen.

„Wie, der Führer findet Zeit, die Musik anzuhören, die er hören will...?“

„Oh, Sie werden sich wundern, wie der Führer allen Gebieten des Kunstlebens bewandert ist. Wenn Sie nur das Gespräch darauf zu bringen.“

„Wieso ist?“

„Sie sitzen neben ihm“.

Die herüberkommende Musik liefert den Anknüpfungspunkt. Aber wie sehr unterscheidet sich das Gesagte vom üblichen Tischgespräch. Nach wenigen Worten schon der Führer vor in Wesentliches und Tiefstes. Staunend lebt der Künstler in ihm einen Menschen, der selbst ist vom echten verzehrenden Feuer des Künstlers, und befangen spricht es der Führer auch aus:

„Wenn ich nicht Politiker wäre, dann wäre ich Musiker geworden. In gewissem Sinne bin ich es ja heute als Baumeister am Volk. Und ich werde immer mehr in meine Nähe ziehen, weil sie Menschen mit Leben mit Blut sind. Ich brauche das im Kampf gegen Spießertum. Mein schlimmster Feind ist jetzt die Leere, die Leere und Mittelmäßigkeit.“

Das Gespräch wendet sich dem Tag von gestern zu, den man im Rundfunk miterlebt hat. Man hat seine Bewunderung auch über das Technische der Uebertragung, die wirklich etwas von der Atmosphäre der Stunde mitbrachte.

„Sie fanden die Kunst-Montage vom Potsdamer gut? Aber das ist doch alles erst ein Anfang. Das so werden, daß jeder plastisch vor Augen hat, was er hört. Man kann noch unendlich mehr herausholen. Ton ist meiner Ansicht nach viel suggestiver als das Bild. Aber die Möglichkeiten des Rundfunks auszunutzen, will erst gelernt sein. Ich war selber zuerst vor Mikrophon fast verzweifelt. Und auch jetzt bin ich immer damit unzufrieden. Mit aller Kraft werde ich für die Entwicklung des Rundfunks eingesetzt. Er ist das gewaltigste Propagandamittel. Man braucht es, um die Massen aus ihrer Trägheit aufzurütteln. Ganz schlecht kann es einem werden, wenn man hört, sich viele unter Nationalsozialismus vorstellen.“

Zum zweiten Male erwähnt der Führer die Trägheit des Geistes. Fast scheint sie seine innerlichste Sorge zu sein. Unbewußt hat er dabei die Stimme erhoben, und im Ton ist es still geworden. Eine Bemerkung läßt darauf schließen, daß seine letzten Worte auch den Filmproduzenten gelten.

„Gewiß, ich will den Film auf der einen Seite und ganz als Propagandamittel ausnützen, aber so jeder Besucher weiß: Heute gehe ich in einen politischen Genau so, wie er im Sportpalast ja auch nicht Politik Kunst gemischt zu hören bekommt. Mir ist es zum Zweck unter dem Vorwand der Kunst Politik getrieben. Entweder Kunst oder Politik. Nur will ich es zwingen, die Kunst auch wieder Blut in die Adern bekommen. Thema kann gleichgültig sein. Nur der künstlerische Gehalt für jedes Thema muß hundertprozentig sein. Was in letzten Jahren an sachlichem und breitem Zeug wurde, war angetan, jeden kritischen Menschen bezaubern.“

„Natürlich muß sich auch das Theater erneuern. Aber die Erneuerung muß von innen her kommen. Die Leute, die glauben, wenn sie jetzt überlaufen, können sie unter neuer Maske die alten Dinge weiterverbreiten, sich ganz gewaltig. Sie werden von Grund auf umgebaut. Wer nicht umlernen will, der vernichtet sich selbst. Ohne daß wir einen Finger dazu rühren brauchen, lasse mich nicht bestechen. Was ich tun kann, Mittel und Verlegenheit ausproben, das geschieht.“

wirklich etwas kann, der braucht noch lange nicht „Heil“ zu rufen. Der echte Künstler, der kommt von selbst zu uns, weil wir aufbauen. Jede wirkliche Kunst baut, und daher findet der Künstler nur bei uns verlorene Kraft wieder.“

Die besondere Liebe des Führers freilich gehört natürlich der Architektur. Mehrmals streift er den Gedanken eines monumentalen umgestaltenden Projektes.

„Nicht, daß ich mir einbilde, man könne mit Zement und Marmor einen Namen in die Ewigkeit schreiben. gerade die Bauten dokumentieren das Selbstbewußtsein der Nation...“

Ueber den Tisch fragt eine alte Schauspielerin, Verbinde auch eine ungewöhnliche Frage privatisieren. der Führer sich nunmehr im Glanz der Macht glückselig. „Glücklich? Ja, heute morgen war ich wirklich glücklich. Moment — glücklich: da habe ich von meinem alten Gefängniswärter, der mich in Landsberg versorgt hat, Gruch erhalten.... Glücklich! Wie soll ein Mensch sein, der vor so unermeßlich schweren Aufgaben steht. Hoffnungsfroh, ja, das bin ich!“

Zunahme der Tuberkulose. — Ein Alarmruf. Reichsgesundheitsamt bringt eine Uebersicht über die verlustofesterbleichkeit 1931. Während die Sterblichkeit im letzten etwas geringer ist als 1930, zeigen die Altersstufen 10 Jahren sowie die von 15 bis 20 Jahren bei männlichen Jugendlichen eine unverkennbare Zunahme. Bei Säuglingen und Kleinkindern geht die Zunahme über den Stand von 1928 hinaus. Diese Zahlen sind alarmierend als Zeichen Gefahr, in der gerade die heranwachsende Generation die heutige Wirtschaftsnot steht.